

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Staatsgüterverkäufe und Staatskredit.

B u d a p e s t, 17. Oktober.

Neben jenen großen Kreditoperationen, welche die Aufmerksamkeit der großen Geldmärkte dauernd beschäftigt haben, gingen in den letzten drei Jahren ganz im Stillen, ohne von der eigentlichen Geschäftswelt beachtet zu werden, Operationen der ungarischen Finanzverwaltung vor sich, welche sehr ansehnliche Summen zur Bedeckung des Defizits geliefert haben. Es sind dies die Staatsgüterverkäufe und die mit den Staatsgütern zusammenhängenden Kreditoperationen des Staates. Bereits im Jahre 1881 sind aus Staatsgüterverkäufen und aus den Forderungen an die Kolonisten ansehnliche Summen dem Aerar zugeflossen. Doch legte die Finanzverwaltung in jenem Jubeljahre der Konversion auf diese Nebengeldquellen offenbar noch kein großes Gewicht und sie mühte sich noch nicht mit fleißigen Kreditoperationen ab, welche den Zweck gehabt hätten, aus den Staatsgütern möglichst viel Geld herauszuschlagen. Deshalb gingen denn auch die Verkäufe in langsamem Tempo vor sich und die Einnahme aus dieser Gruppe von Hilfsquellen hob sich nicht über zwei Millionen Gulden.

Eine rapide Wendung trat im Jahre 1882 ein. Die Konversion drohte in völlige Stockung zu gerathen, was theilweise auch dem Umstande zugeschrieben wurde, daß der Staat zur Deckung seines unaufhörlichen Geldbedarfes fortwährend große Quantitäten von Papierrente auf die Märkte warf. Hochinteressant ist es, zu beobachten, wie sich der Finanzminister abmühte, alle ihm sich anbietenden Geldquellen möglichst auszunützen, um nur nicht noch mehr Papierrente auf den Markt werfen zu müssen. Nicht nur begannen die eigentlichen Staatsgüterverkäufe sehr große Dimensionen anzunehmen, wie wir dies bereits gestern auf Grundlage des diesbezüglichen Berichtes des Finanzministers skizzirt haben, sondern der Finanzminister machte auch den ersten Versuch, die ausstehenden Kaufschillingreste zur Basis einer Kreditoperation zu machen, welche darin bestand, daß er diese Aktiva des Staates einfach an die erste Pester Sparkasse verkaufte. Insgesamt wurden im Jahre 1882 aus den Staatsgütern über zehn Millionen Gulden realisiert, wozu noch die Katen-Zahlungen der Kolonisten, die Rückzahlungen auf Staatsvorschüsse, der Verkauf von Wertpapieren

kamen, so daß der Staat — ohne die Veräußerung der gemeinnützigen Aktiven, welche von Bosnien verschlungen wurden, zu rechnen — aus diesen außerordentlichen Einnahmen fast 12.5 Millionen Gulden realisirte. Außerdem wurden die Kassenbestände stark in Anspruch genommen und auf ein nahezu bedenkliches Minimum herabgemindert, während man die schwebende Schuld der Tresorscheine auf eine noch nie erreichte Höhe emporjagten ließ. Man sieht, wie die ganze Finanzkunst des Grafen Szapary darauf gerichtet war: auf den Rentenmarkt keinen übermäßigen Druck zu üben.

Im Jahre 1883 wird dieselbe Politik befolgt. Die Staatsgüterverkäufe sollten nach dem Präliminare auch heuer 5 Millionen liefern; hiezu die Zahlungen der Kolonisten — das gibt bereits 6.3 Millionen. Die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen der Staatskolonisten wurden aber größtentheils zur Basis des bekannten Geschäftes mit dem Bodenkreditinstitut gemacht, woraus wieder 7.650,000 fl. herausgeschlagen wurden. Wenn man hiezu noch die Rückzahlungen aus den Nothstandsdarlehen hinzurechnet, so findet man, daß aus dieser Gruppe von Geldquellen im Jahre 1883 eine approximative Summe von 16 Millionen einfließt.

Im Jahre 1884 soll diese Methode des Geldmachens mit einiger Variation fortgesetzt werden. Da man die Zahlungsverpflichtungen der Kolonisten nicht zum zweiten Male verkaufen kann, soll jetzt direkt ein Hypothekendarlehen von 5 Millionen auf die Staatsgüter aufgenommen werden. Der Finanzminister meint, die hypothekarisch belasteten Güter könnten flotter verkauft werden. Ganz richtig, nur darf man nicht vergessen, daß, wenn man einmal den Rahm, d. h. die vorweg aufgenommenen Hypothekendarlehen von den Staatsgütern heruntergeschöpft hat, die restlichen Kaufschillingraten nur spärlich tröpfeln werden. Je mehr die Staatsgüter nicht nur in Form des direkten Verkaufes, sondern auch im Wege von allerlei Kreditoperationen verwerthet werden, umso rascher wird diese außerordentliche Geldquelle versiegen. In drei Jahren, d. h. bis Ende 1884, wird die Finanzverwaltung aus den Staatsgütern in den verschiedensten Formen — ohne die laufenden Erträge — über 30 Millionen herausgeschlagen haben. Wenn nun auch im Jahre 1881 der Schätzungswert der selben durch eine neue Schät-

zung (nämlich durch Kapitalisirung auf Basis eines vier- anstatt fünfprozentigen Ertragnisses) auf 80 Millionen Gulden hinaufgeschraubt wurde, so ist es doch klar, daß wir mit den Staatsgütern, nach der im Jahre 1882 inauguirten Methode, sehr bald fertig sein werden!

Die geschäftliche Seite der Staatsgüterverkäufe gibt vorläufig zu keiner Klage Anlaß. Aus dem detaillirten Berichte des Herrn Finanzministers pro 1882 ersehen wir die erfreuliche Thatfache, daß die in jenem Jahre verkauften Staatsgüter, welche amtlich auf 8.421,000 Gulden geschätzt waren, sogar noch um 180,000 Gulden theurer verkauft wurden. Die Liste der verkauften Objekte umfaßt natürlich hunderte von Objekten. Aber es wurden auch große Güter zwischen 500 und 2000 Katastraljoch und im Werthe von 100,000 Gulden bis 600,000 Gulden in ansehnlicher Zahl verkauft. Diese schönen, großen Objekte liegen zumeist im Bácsér Komitate, und was das Erfreulichste an der Sache ist — es wurde kein einziges Objekt von Ausländern gekauft, sondern alle diese großen Güter sind von einheimischen Gutsbesitzern, mitunter auch von Gemeinden behufs Parzellirung, erworben worden. Es liegt hierin ein Beweis, daß die bedrängte Lage des ungarischen Grundbesitzerstandes doch nicht so überaus traurig sein könne, wie man dies in der Regel annimmt. Diese Klasse weist noch kaufkräftige, erwerbende Mitglieder in erfreulicher Anzahl auf, sowohl in den mittleren und höheren, als in den unteren Schichten. Diese erwerbenden Kreise schlagen eben keinen solchen Lärm, wie jene, welche auf Staatskosten vom selbstverschuldeten Ruin gerettet werden möchten!

Gegen die Methode des Verkaufes ließe sich also, wenigstens auf Grundlage der Erfahrungen des ersten Jahres, in welchem größere Gütermassen verkauft wurden, kaum etwas einwenden. In der Anlegung neuer Kolonien scheint aber das Finanzministerium keine glückliche Hand zu besitzen. Wir können unmöglich glauben, daß Gemeinden, in denen Niemand über mehr als 5 bis 6 Joch Grundstücke verfügt, zu den gesunden Schöpfungen zu zählen seien. Es klingt denn doch fast wie bitterer Hohn auf die heutzutage üblichen Klagen wegen Ueberhandnahme des ländlichen Proletariats, wenn man hört, daß das Ministerium überall, wo es Gemein-

Marie Antoinette als Schauspielerin.

— Nach neuen französischen Quellen. —

Ueber die unglückliche Königin von Frankreich, deren Haupt am 16. Oktober 1793, also vor gerade neunzig Jahren, auf dem Schafot fiel, ist jüngst eine neue französische Studie erschienen, welche sich vornehmlich mit der Zeit befaßt, da Marie Antoinette noch als Gemahlin des Dauphins in Versailles lebte, bevor die Krone von Frankreich ihr auf das schöne Haupt gesetzt wurde. Dem zum Theile auf bisher unveröffentlichten Dokumenten basirenden Werke wollen wir das interessante Kapitel über die schauspielerischen Neigungen und Talente der jungen Prinzessin entnehmen.

Schon als Kind hatte die Lieblingstochter Maria Theresia's Neigung und Talent für das Theaterpiel gezeigt und mit den Jahren entwickelte sich diese Fähigkeit in bewundernswürdiger Weise. Als am Wiener Hofe zur Feier der Hochzeit Joseph II. mit der Prinzessin Marie Josephine Antoinette von Baiern das Festspiel „Il Parnasso confuso“ aufgeführt wurde, zu welchem Metastasio den Text und Gluck die Musik schrieb, hatte die Prinzessin Marie Antoinette die schwierigste Rolle mit solcher Liebensehrlichkeit dargestellt, daß sie begeisterten Applaus erhielt.

Kein Wunder, daß die schöne Dauphine, als sie in Versailles installirt war, sich ihrer Jugendzerstreungen erinnerte und sich nach denselben sehnte. Trotzdem suchte sie während der ersten Zeit ihres Aufenthaltes in Frankreich ausschließlich in der Musik Zerstreuung nach den langweiligen Hofceremonien, und die Briefe, die in jener Zeit an die Kaiserin Maria Theresia abgingen, bezeugen es deutlich, mit welchem Eifer die Dauphine damals dem Gesange, dem Klavier- und Harfenspielen oblag. Aber diese einjamten Unter-

haltungen konnten einer sechzehnjährigen Prinzessin nicht viel Unterhaltung bieten und Marie Antoinette fand sich wie vereinsamt an dem traurigen Hofe, an welchem das griechgrünige Alter des Königs jede Lebenslust erstickte. Die bald darauf erfolgte Vermählung der Prinzessin Graf de Provence und Graf d'Artois mit den Töchtern des Königs von Sardinien brachten endlich der Dauphine fast gleichalterige Genossinnen. Die drei Prinzessinnen näherten sich bald, weniger in Folge wahrer Sympathie, als in Folge des gleichen Alters; die jungen Damen gingen so weit, daß sie, trotz des strengen Verbotes der Hofetikette zusammen, dinsten, um sich gegen die am Hofe herrschende Langweile zu verschöndern. Die Ibsen, Komödie zu spielen, keimte bald in den Köpfen der jungen Frauen und wurde auch sofort verwirklicht, aber dieses intime Amusement hatte nur eine sehr kurze Lebensdauer. Die einzigen genauen Mittheilungen darüber finden sich in den Aufzeichnungen der Madame Campan, der Vorleserin der Prinzessinnen und der ersten Kammerfrau der Königin. Dieselbe erzählt:

Die junge Prinzessin wollte ihre intime Gesellschaft auf angenehme und nützliche Art beleben. Man einigte sich dahin, alle guten Stücke des Theatre Francais zu spielen. Der Dauphin war der einzige Zuschauer, die drei Prinzessinnen, die beiden Brüder des Königs, Herr Campan und sein Sohn bildeten die Truppe und Alle mußten geloben, die Sache so geheim zu halten, wie die wichtigste Staatsangelegenheit; denn man fürchtete die Kritik der Schwestern des Königs und war gewiß, daß Ludwig XV., wenn er nur das Gerüchte von diesen Unterhaltungen erführe, dieselben sofort strengstens verbieten würde. Man wählte einen kleinen Saal im Parterre, wo Niemand in Diensthaken zu thun hatte. Die ganze Bühne bestand aus einer kleinen Estrade, die in einem Schranke verborgen war und die

man bei den Vorstellungen aus demselben hervorholte. Der Graf de Provence wußte seine Rollen so genau, daß ihn nichts in Verwirrung bringen konnte, der Graf von Artois nicht am besten, doch spielte er dafür mit großer Anmuth, während die Prinzessinnen schlecht spielten. Einzig und allein die Dauphine wußte sich ihrer Rollen mit Feinheit und Empfindung zu entledigen. Uebrigens bestand das eigentliche Vergnügen dieser Unterhaltungen darin, daß die Darsteller höchst elegante und historisch treue Kostüme erhielten. Der Dauphin verfolgte diese Spiele mit lebhafter Theilnahme, lachte viel über die Maskeraden der einzelnen Personen und von der Zeit dieser Vorstellungen an wich auch die Schüchternheit seiner Jugend und er begann sich in der Gesellschaft „der Dauphine wohlter und heimischer zu fühlen.“

Bald wären jedoch die so geheim gehaltenen Vorstellungen durch einen unvorhergesehenen Zufall entdeckt worden. Das kam so. Die Dauphine besah einst Herrn Campan, in ihr Zimmer zu gehen, um etwas zu holen, was sie dort vergessen hatte. Er war noch in der Maske des Crispin mit der rothen Schminke auf der Wange und begab sich auf einer schmalen Treppe, die aus dem kleinen Saale in das Toilettenzimmer der Dauphine führte, dahin. Da Campan im Rabinet ein Geräusch zu hören glaubte, blieb er mit verhaltenem Athem vor der Thüre stehen. Doch hatte auch der Garderobediener, der sich im Rabinet befand, Schritte gehört und öffnete plötzlich die Thüre. Voll Schrecken sah er eine fremde Gestalt auf der geheimen Treppe, lief zurück und stieß laute Hilferufe aus. Campan eilte auf ihn zu, gab sich ihm zu erkennen und beruhigte den Feigling. So sehr der Bediente auch versprach, von dem ganzen Vorfalle zu schweigen, fürchtete die Dauphine, der Campan von demselben Mittheilung gemacht hatte, Alles könnte entdeckt werden, und in Folge dessen wur-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

den gründet, das ländliche Proletariat förmlich zu züchten scheint. Könnten denn nicht die kleinen Parzellen mit größeren gemischt werden? Sollte nicht dafür gesorgt werden, daß in den neuen Gemeinden auch einige besser situierte Familien Platz fänden, welche daselbst die Repräsentanten der Civilisation und des Fortschrittes sein könnten? Müßten denn in jeder neuen Gemeinde alle feilgebotenen Parzellen unbedingt dieselbe Größe haben?

So viel bemerken wir bloß über die landwirtschaftliche und soziale Seite der Staatsgüterverkäufe. Von diesem Standpunkte aus stehen die Vortheile der Veräußerung und Parzellirung des staatlichen Domänenbesitzes außer Zweifel, wenn auch Manches in der Ausführung praktischer und besser angefaßt werden könnte, als es angefaßt zu werden pflegt. Was die staatsfinanzielle Seite der Sache anbelangt, sind wir von derselben nicht im Mindesten erbaut. Wir sehen den staatlichen Domänenbesitz rapid abnehmen, ohne daß das finanzielle Gleichgewicht entsprechend befestigt würde. Die Behauptung, daß unsere Finanzen in letzterer Zeit in rascher Konsolidirung begriffen seien, hat einen bloß relativen und sehr bedingten Werth. Daß bei uns ein Regime strenger Sparsamkeit befolgt werde, ist einfach eine Phrase. Seit lange wurde die Sparsamkeit nicht ernst genommen, sonst müßte bei so riesigen Steuererhöhungen, wie wir sie über uns ergehen lassen mußten, das Defizit längst, und zwar nicht bloß im Ordinarium hergestellt sein. Seit vier Jahren zahlen wir auch keine Schulden mehr zurück, d. h. wir machen in entsprechendem Maße neue Schulden und nennen dies eine Einnahme; unsere Investitionen sind von mäßiger Dimension, unsere Steuern wachsen fort und fort, das Zollgefälle wurde verdoppelt, aus den Staatsgütern werden 30 Millionen herausgepreßt — und doch haben wir das Gleichgewicht nicht erreicht und auch das Ende der Steuererhöhungen ist nicht abzusehen. Man höre doch endlich auf, dies eine ernste, solide, sparsame Finanzpolitik zu nennen! Das ist einfach ein Leben von Jahr zu Jahr, eine Politik von der Hand in den Mund — eine Politik, welche nicht mehr sehr lange fortgesetzt werden kann.

Ausland.

Budapest, 18. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Der König von Griechenland verläßt heute Wien, wie wir bereits mitgetheilt, überaus befriedigt von den Besprechungen, welche er mit unserem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, hatte. Die Wichtigkeit der von uns mitgetheilten Ausführungen des „Daily Telegraph“ über die Resultate seines Wiener Aufenthaltes werden auch von anderer Seite bestätigt. Der Wiener Korrespondent des „Standard“ telegraphirt seinem Blatte eine Unterredung, die er mit M u h t a r P a s c h a gehabt. Der türkische Marschall dementirte die Nachricht, als hätte er die Mission gehabt, eine Allianz zwischen Deutschland und der Türkei abzuschließen. Der Sultan wünsche mit allen Mächten ausnahmslos Freundschaft zu halten. Während M u h t a r P a s c h a über alle Friedrichsruher Besprechungen die vollständigste Dis-

tion bewahrte, beklagte er sich ziemlich offen darüber, daß England die Türkei in den letzten Jahren ziemlich schlecht behandelt habe, obwohl der Sultan die intimste Freundschaft mit England wünsche. Die egyptische Gelegenheit hätte bei etwas gutem Willen einverständlich mit der Türkei gelöst werden können, anstatt von England allein, und selbst jetzt, wenn der Sultan bisweilen aus Egvpten Aufforderungen erhalte, die Fremdlinge anzutreiben, sei er doch bemüht, die Bittsteller zu beschwichtigen, da er noch auf ein Arrangement mit England hoffe. Es sei der Wunsch Abdul Hamid's, daß England der Türkei jenen guten Willen beweise, welchen zum Beispiel Deutschland trotz geringerer gegenseitiger Interessen der Pforte zu zeigen bereit sei.

In Beantwortung der Rede Ferry's in Havre haben die französischen Radikalen ein Manifest erlassen, in welchem es heißt: In Breßle gelegte durch alle reaktionären und clerikalen Parteien seit zwölf Jahren und mit Hilfe der abtrünnigen Republikaner ist die Republik nochmals in Gefahr; nicht bloß die Republik, sondern das Vaterland. An Euch, aufrichtige Demokraten, ist es, die inneren Mängel zu beheben, welche die äußeren Velleitäten unterstützen sollen. Habt nicht die Illusionen eurer Vorgänger von 1848 und erkennt die Gefahr. Das Regime aller Schmach, die Regierung der Niedrigkeit und sozialen Ausbeutung, der Orleansismus, um es beim wahren Namen zu nennen, ist bereit, auf uns niederzustürzen. Die Plünderer der Nation, die Frankreich in Gefahr bringen, um ihre Ambition zu befriedigen, diese Männer des Kampfes, würdige Nachfolger der Schöpfer der „Ordre moral“, diese Anti-Patrioten, welche einen neuen, brüdermörderischen Kampf erstehen lassen wollen, um auf den Trümmern Frankreichs und dem Ruine der Republik ihr politisches Regiment herzustellen: müssen in uns Gegner finden, welche mit legaler Waffe, mit dem Stimmgabel, gegen sie kämpfen. Der von der „Commission de propagande pour 1883/84“ gezeichneter Aufruf, welcher eine rasche Organisirung der Wahlkomites und die Wahl einer konstituierenden National-Verammlung, Trennung der Kirche vom Staate, Justizreform mit Richterwahl, Umwandlung des Steuerwesens, Abschaffung der Monopole und des freiwilligen Militärdienstes, obligate militärische Ausbildung der Jugend verlangt, trägt die Unterschriften Clemenceau's, des Senators Major Labordere, sowie zahlreicher Abgeordneter und Gemeinderäthe.

Der Tag der Rückkehr des russischen Kaisers p a a r e s nach P e t e r s b u r g wurde dort sorgfältig geheim gehalten, selbst die Depesche über die Abreise aus Kopenhagen nicht veröffentlicht und überdies wurden von der Polizei die außerordentlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die kaiserliche Familie wird nach Legung des Grundsteines zur Sühnkirche, nach Gatschina übersiedeln. Die Feierlichkeit, die frühestens am Freitag stattfindet, wird großartig werden. Das Kaiserpaar und der gesammte Hof werden zugegen sein, sämtliche Behörden und eine große Anzahl von Truppen werden theilnehmen. Der Altar der Kirche wird sich genau an der Stelle befinden, an welcher Alexander II., zu Tode getroffen, zusammenbrach. In der Gesellschaft versichert man, daß der Kaiser beschlossene, wichtige innere Reformen einzuführen. Eine nihilistische Proklamation nimmt Turgenjef für die revolutionär-sozialistische Partei in Anspruch und übergibt ein bisher ungebrachtes Gedicht desjenigen der Öffentlichkeit, welches als Beweis dafür dienen soll. — Die deutschen Blätter hören nicht auf, dem Grunde nachzuspüren, weshalb eine

den diese Vorstellungen gänzlich aufgegeben. Sie waren die ganze Zeit hindurch so geheim geblieben, daß nicht einmal der Graf Mercy-Argenteau, der Maria Theresia über jedes Detail aus dem Leben ihrer Tochter Mittheilung machen mußte und auf Alles ein scharfes Auge hatte, etwas davon wußte.

Als Marie Antoinette Königin geworden war, verrieth sie Anfangs nicht die geringste Lust, diese Unterhaltungen wieder aufzunehmen aus Furcht, der König könnte der Königin ein Amusement übelnehmen, das er ihr als Dauphine gestattet hatte, doch nach und nach versuchte sie, in ihm die Lust zu erwecken sie Komödie spielen zu sehen. Der Aufenthalt, den man alljährlich in Choisy nahm, schien ihr eine geeignete und günstige Gelegenheit, den König durch Theaterpiel zu zerstreuen. Ludwig XVI. hatte eine entschiedene Neigung für komische Vorträge und besonders für Parodien. Einige Jahre früher war er von einer Parodie der „Meeße“, die vor ihm in Trianon aufgeführt worden war, so entzückt, daß er den Autoren Despres und Grenier sein Wohlgefallen aussprach und sie auffordern ließ, mehr solcher belustigender Stücke zu schreiben.

Vor Kurzem erst hatte es der König nicht unter seiner Würde gehalten, im Einverständnisse mit Schauspielern gegen die Mode der Wettrennen Opposition zu machen. Die Mode war von England herübergebrungen, hatte bald zahlreiche Anhänger und im Grafen Artois den begeistertsten Apostel gefunden. Während des Aufenthaltes des Hofes in Fontainebleau, im November 1776, waren alle großen Herren für ein Rennen entzückt, bei welchem ein dem Grafen Artois gehöriges Pferd „Le roi Pèpin“, von dem man wahre Wunder erzählte, zum ersten Mal erscheinen sollte. Nicht weniger als 3800 Louis'd'or waren bei einem Pariser Notar an Wetten gezeichnet. Englische Sportliebhaber sollten zu dem Rennen erscheinen und einer derselben hatte gegen das Pferd des Grafen Artois 10,000 Louis'd'or gewettet. Der König verachtete diese Wettren-

nen und hatte die Absicht geäußert, dieselben gänzlich zu verbieten, doch hatte er den Zureden seines Veters und der Königin nachgeben und seine Absicht fallen lassen müssen; ja, durch Pression brachte man ihn so weit, daß er sogar dem Schauspieler, bei welchem der Graf Artois so sehr interessiert war, beizuhören mußte. Dieser hatte den König inständigst gebeten, zu seinem Gunsten zu wetten. Der König schien einzuwilligen, und als man in ihn drang, auch die Summe anzugeben, antwortete er, spöttisch lachend: drei Livres. Uebrigens endigte das Rennen für den Grafen Artois traurig genug; sein Pferd wurde geschlagen und er verlor eine Hufeisenhülle.

Einige Tage später kam die königliche Schauspieltruppe, um vor dem Hofe einige Stücke aufzuführen. Der König ließ die Bediensteten unter ihnen zu sich beschleiden und trug ihnen auf, eine Komödie aufzuführen, in welcher das jüngste Wettrennen parodirt werden sollte. Er schärfte ihnen dringlich ein, die Alluren der Renunatadore, und besonders des Grafen Artois und der Königin, genau nachzuahmen. Die Proben mußten vor ihm abgehalten werden. Die Farce wurde dann in Gegenwart des Hofes mit solcher Wahrheit dargestellt, daß sich die Königin und der Prinz sofort erkamten. Anfangs waren sie über diese Kühnheit der Schauspieler außer sich, als sie aber sahen, daß der König aus vollem Halse lachte und aus Beisekräften applaudirte, erkannten sie sofort, daß er mit den Schauspielern einverstanden sei und hielten es für das Beste, mit zu applaudiren und über ihre eigenen Karrikaturen zu lachen. Der König war von diesem Schauspiel so entzückt, daß er alle Darsteller zur Hofstafel laden und ihnen ein prächtiges Diner auftragen ließ. Für die Königin aber war nunmehr die Möglichkeit gegeben, wieder Theatervorstellungen zu arrangiren. Die Fortsetzung der interessanten Schrift, welche bald erscheinen dürfte, wird uns wohl auch über die eigentlichen Vorstellungen zu Trianon neue Daten bringen. * *

Begegnung der beiden Kaiser von Deutschland und Rußland nicht stattgefunden hat. Sie gehen dabei von der als Thatsache betrachteten Voraussetzung aus, daß Verhandlungen über eine solche Begegnung geführt und speziell durch den Prinzen von Wales angebahnt wurden, als derselbe von Kopenhagen zu den Homburger Manövern kam. Als eine der Erwägungen, die sich dem Projekte entgegenstellten, wird angeführt, daß, nachdem Kaiser Wilhelm trotz seines hohen Alters sich im Jahre 1879 zu Alexander II. nach Alexandrowo begeben und im Jahre 1882 die Reise nach Danzig zur Begrüßung Alexander III. unternommen hat, eine Begegnung der beiden Kaiser nunmehr unter den obwaltenden Verhältnissen an keinem anderen Orte als in der Hauptstadt des Reiches, in Berlin, stattfinden könne.

Aus Lissabon wird telegraphirt, daß den Ruhestörungen in Valencia de Minho keinerlei Bedeutung beizumessen sei. Dieselben waren angeblich einfache Lokal-Polizei-Angelegenheiten, ohne irgend ein Opfer geheiht oder einen Schaden verursacht zu haben. Die Thatsachen wurden, wie das offiziöse Korrespondenz-Bureau behauptet, durch die Depeschen der oppositionellen Blätter übertrieben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt telegraphisch aus Sophia, der Czars habe dorthin einen Adjutanten entsendet, um sich über die Beschlässe der Kammer betreffend das Kriegswesen zu informieren, worin Mißtrauen gegen Konin's Berichte erblickt werde.

Die serbische Regierung gedenkt die Skupstina auf den 30. Dezember a. St., wahrscheinlich nach Nißch, einzuberufen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 17. Oktober. Von dem reichen Repertoire der Sitzung erledigte die sehr gut besuchte Generalversammlung nur zwei Nummern: nach ziemlich langwieriger, schleppender Diskussion wurde die Aufhebung der Diner Bergmann's und der Verkauf eines großen Grundstückes beschlossen. Nach weiterer Erledigung einiger Kleinigkeiten wurde die Sitzung auf morgen vertagt. — Hier unser Bericht:

Oberbürgermeister Karl N á t h eröffnete die Sitzung, indem er über die Entsendung der hauptstädtischen Deputation nach Szegedin Bericht erstattet. Die Generalversammlung hört die vom König auf die Ansprache des Oberbürgermeisters ertheilte und vom Obernotar verlesene Antwort stehend an und beschließt, die Worte des Monarchen zur ewigen Erinnerung in das Protokoll aufzunehmen. — Der Vorsitzende theilt des Ferneren mit, daß auf den Sarg des verstorbenen Superintendenten Paul S ö r ö t im Namen der Hauptstadt ein Kranz niedergelegt wurde.

Magistratsrath Viola referirt nun über den Antrag der Finanzkommission und des Magistrats auf Aufhebung der Diner Bergmann's. Szeged spricht gegen den Antrag, da das Erträgniß dieser Steuer lediglich dazu diene, die Weingärten zu bebauen, was ausschließliches Interesse der betreffenden Weingartenbesitzer ist. Entgegengehaltener Ansicht ist Karl Scheich, die Kommune müsse diesem Besitze, wie jedem anderen, den politischen Schutz angedeihen lassen, ohne daß die Eigenthümer hierfür eine ganz exceptionnelle Last zu tragen haben. Alexander Orszagh plaidirt sehr warm für die Vorlage. Auch bisher sei ein Unrecht verübt worden, denn Weingärten gebe es nicht nur in Ofen, aber nur in Ofen allein wurde die Bergmann's eingehoben. (Zustimmung.) Stephan Szeged beantragt nun, es möge gleichzeitig das Institut der städtischen Weingartenhüter aufgehoben werden. (Widerpruch.) Ignaz Helly sieht in diesem Antrage einen bedauerlichen Partikularismus, eine Art Zweitheilung der Interessen der Pester und Ofner Bevölkerung. Er kennt nur ein Budapest. (Zustimmung.) Medner lehnt den Antrag entschieden ab und beantwortet die Vorlage. Im selben Sinne spricht Emerich Rupp. Es ist die Pflicht der Stadt, das Eigenthum ihrer Bewohner zu bebauen. Hier Szeged erinnert daran, daß von der Aufhebung dieser Diner Spezialsteuer bereits damals die Rede war, als die Schmelzstätte vereinigt wurden. (Aufe: Wir acceptiren ja die Vorlage!) Er empfiehlt die Vorlage. Johann Zmeskal unterstützt den Antrag Szeged's; Geza Kostonyi ebenfalls. (Heftiger Widerpruch.) Die Bergmann's möge aufgehoben werden, aber ebenso die Weingartenhüter, da man nicht zu Gunsten einzelner Mitbürger andere belasten könne. Nachdem Magistratsrath Viola die Aufklärung gegeben, daß es sich vorläufig um eine Uebergangs-Bestimmung handelt und diese Sache später mittelst Statut geregelt wird, erfolgt die n a m e n t l i c h e A b s t i m m u n g, welche bei dem Umstande, daß es sich um die Aufhebung einer Steuer handelt, nach dem hauptstädtischen Statute nothwendig ist. Das Resultat der Abstimmung ist, daß sich die gefeßlich erforderliche Zweidrittel-Majorität: 143 gegen 56 Stimmen für den Magistratsantrag, respektive für die A u f h e b u n g d e r B e r g m a n n ' s a u s s p r a c h.

Nunmehr wird das Resultat der Wahl eines Magistratsnotärs 1. Klasse publizirt. Von 285 abgegebenen Stimmen erhielten Alois Matassa 173, Lung 90, Márkus 10, Kövér 7 und Veszöczy 5 Stimmen. Ersterer erscheint demnach gewählt. Das Avancement ist kein unbedeutendes. Matassa gehört zu den fleißigsten und intelligentesten Beamten der Kommune und hat sich namentlich als Schriftführer der Approvisionirungs-Kommission vortheilhaft bemerkbar gemacht. (Die hiedurch in Erledigung gelangte Stelle eines Notärs 2. Klasse wird mittelst Wahl in der nächsten Generalversammlung besetzt.)

Der Großindustrielle Guilbrand v. Gregezen wünscht 4000 Quadratklaster städtischen Grundes am Sorosfärer Donauarm zu Fabrikzwecken käuflich zu erwerben. Die Finanzkommission beantragt die Ablehnung, der Magistrat die Aufnahme des Offertes und proponirt, den Kaufpreis mit 5 fl. per Quadratklaster festzusetzen. Adolph Stern kennzeichnet den Standpunkt der Finanzkommission, indem er den Werth der Gründe mindestens auf das Doppelte schätzt. Sollte man sich überhaupt für den Verkauf aussprechen, so möge dies im usualen Wege

der öffentlichen Offertverhandlung und nicht versteckt, unter der Hand (suttomban) gesehen. (Der Vorsitzende rügt den vom Redner gebrauchten, lehreren Ausdruck und Stern zieht denselben zurück.) Gustav Zuch's polemisiert gegen den Vorredner und plaidiert für den Magistratsantrag. Bernáth spricht gegen den Magistratsantrag, da durch die Verbauung dieses Grundstückes die Franzstadt vollkommen von der Donau abgeperrt wird. Karl Nacz vertritt ebenfalls die Ansicht der Finanzkommission, da durch den Verkauf großer städtischer Grundkomplexe zu solch niedrigem Preise der Werth von Privatgründen ungemein gedrückt wird. Ladislav Brückler unterstützt den Magistratsantrag. Einem Großindustriellen gegenüber, der 800 Arbeiter beschäftigt, dürfte man nicht engherzig sein. Stephan Fozgo spricht im Namen des Vorredners; eventuell möge die Hauptstadt ihre Geneigtheit ausdrücken; die fragliche Parzelle an Gregersen auf längere Zeitdauer (10-15 Jahre) zu verpachten. Kristóf Mathus bekämpft ebenfalls die Ansicht der Finanzkommission. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Magistratsantrag mit 51 gegen 36 Stimmen angenommen.

Die Verpachtung der Bester Sandgruben an A. F. Pollacssek wurde bestätigt und der Pacht eines Grundstückes an der Verbindungsbahn von Seite der Firma Schwarz und Bajor verlängert. — Die Lieferung der Kleider für die städtischen Diener wird an die Gácsér Tuchfabrik vergeben. — Ein städtisches Grundstück an der Ecke der Arader und Sötvösgasse wird an den Instituts-Direktor Johann Köfner zu 50 fl. per Quadratmeter verkauft. — Eine Petition der Provinz-Dampfmühlen betreffs Herabsetzung der Pflastermuth nach Wehl wird abgelehnt, der Wunsch um Revision der Tarife jedoch berücksichtigt. — Morgen Fortsetzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

* Die Budapester Wohnungsfrage. Die durch den Magistrat entsandte Kommission in Angelegenheit der Wohnungsfrage hat bekanntlich den Repräsentanten Dr. A. Meényi damit betraut, ein Laborat auszuarbeiten, welches den Beratungen dieser Kommission als Basis zu dienen hätte. Die Arbeit Meényi's ist heute erschienen und an die Mitglieder der hauptstädtischen Repräsentanz verschickt worden. Den Inhalt des Berichtes, welcher einen Band von 15 Druckbogen ausmacht, skizzieren wir in Folgendem:

Der Verfasser untersucht zuerst die Gründe der Wohnungsnoth während der jüngsten Vergangenheit. Die großartigen Umgestaltungen, welche Budapest durchgemacht haben, brachten es mit sich, daß man ganze Quartiere niederriß, welche ehemals zahlreiche Existenzen aus den ärmsten Klassen beherbergten. Diese wurden nun, nachdem die neuen Bauten für sie zumeist unzugänglich blieben, in die ärmeren Vorstädte gedrängt, wo ohnehin kein Ueberfluß an Wohnungen vorhanden war. Zu dieser Noth der einheimischen Bevölkerung trat als weiteres Motiv die Einwanderung, welcher der Verfasser in diesem Augenblicke auf 12-14,000 Köpfe jährlich zählt. Der Verfasser führt das Faktum an, daß im Augustviertel dieses Jahres in Budapest nicht weniger als 14,000 Familien ihren Wohnsitz veränderten, was in jedem Jahre einer Wanderung der weitaus größeren Hälfte der hauptstädtischen Bevölkerung gleichkommt. Der Bericht befaßt sich eingehend mit der Mietzinsfrage und weist nach, daß für die unterste Klasse der Wohnungen die Mietzinsie in Budapest bedeutend höher sind, als selbst in Paris oder London. Den wichtigsten Punkt des allgemeinen Theiles bildet eine eingehende Erörterung der hygienischen und polizeilichen Maßnahmen, welche gegen die Massenquartiere, die überfüllten und die Kellerwohnungen zu treffen wären. Allein da man Niemanden selbst aus seiner schlechten Wohnung vertreiben dürfe, ehe man in der Lage sei, ihm eine bessere Heimstätte zuzuwiesen, müsse die Stadt erst die Maßregeln zur Förderung der guten, kleinen und wohlfeilen Wohnungen durchführen, ehe sie an die Unterdrückung jener Wohnungen schreitet, welche jetzt der natürliche Sitz aller Infektionskrankheiten in der Hauptstadt sind. Auf dieser Basis schreitet der Verfasser sodann zur Formulierung seiner positiven Vorschläge, welche den zweiten Theil der Arbeit ausmachen. Diese Vorschläge verfolgen einerseits die Tendenz, die Errichtung von Häusern und Wohnungen der angegebenen Art, vorzüglich Familienhäusern und Arbeiterhäusern zu fördern, andererseits zielen dieselben auf eine Unterdrückung der bisher in der Hauptstadt so schwer empfundenen Uebelstände, Mißbräuche und Verletzungen der bestehenden Gesetze ab. Alle diese Vorschläge sind in die Form eines in fünf Abtheilungen zerfallenden Statuts gefaßt.

* Die Bester Schützengesellschaft, welche bekanntlich Pächterin des linksseitigen Jagdreviers ist, zeigte an, daß gerade die städtischen Aufsichtsorgane diejenigen sind, welche den unbefugten Jagdsport am meisten betreiben. Gegen einige namentlich angeführte städtische Extravillanorgane wurde diesbezüglich die Untersuchung eingeleitet und der städtische Forstmeister wurde angewiesen, diese Aufsichtsorgane an ihre Pflichterfüllung zu erinnern und denselben das Jagdvergnügen strengstens zu verbieten.

* Deffentliche Keimlichkeit. Der Bürgermeister hat heute an sämtliche Bezirksvorstellungen ein Circular versendet, in welchem dieselben aufgefordert werden, der öffentlichen Keimlichkeit mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders für die Beiprügung der zum Wettkampfsplatz führenden Straßen zu sorgen und nicht nur die Standplätze der Lohndienste, sondern auch die Plätze vor den Hotels gehörig desinfizieren zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute zumeist trüb, zeitweise kam jedoch die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer zeigte Nachmittags 13 Gr. N. Das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (771-772) ist im südwestlichen, die Depression (756-758) im nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südöstlichen mäßigen Winden die Temperatur im Osten bedeutend gefallen, im Westen gestiegen, der Luftdruck ist überall etwas gefallen. Das Wetter ist im Osten

ziemlich heiter, im Westen veränderlich. Schwache Regen kamen sporadisch vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten trübes, im Südosten veränderliches Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Orfona 3 Mm.; Odonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 3.

* Der König verläßt Gödöllő heute Abends 8 Uhr 30 Minuten mittelst Separathofzuges und trifft morgen Früh 6 Uhr 15 Minuten in Wien ein.

* Das Kronprinzliche Paar sollte bekanntlich Ende Oktober in Prag eintreffen, um in der Gräfin Burg Aufenthalt zu nehmen. Wie die „Bohemia“ meldet, wurde höheren Ortes bei der Statthalterei angefragt, ob nicht der Aufenthalt der Familie des Kronprinzen in Prag durch die in Böhmen und Umgebung herrschende Blattern-Epidemie bedrohlich erscheine. Auf Anfrage der Statthalterei hat nun der Landes-Sanitätsrath diesbezüglich sein Gutachten dahin abgegeben, daß er keine Verantwortung übernehmen könne, da thatsächlich die sanitären Verhältnisse Böhmens die Möglichkeit einer Rückwirkung auf den Prager Bezirk nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Aus diesem Grunde wurde die Rückkehr des Kronprinzenpaares auf unbestimmte Zeit sifirt. In der That wird das Kronprinzenpaar mit der Prinzessin Elisabeth am Schlusse der künftigen Woche von Layenburg in die Hofburg nach Wien übersiedeln. — Heute Vormittags besuchten Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie die historische Ausstellung der Stadt Wien. Die Kronprinzessin Stephanie war der Gegenstand des lebhaftesten Interesses und ihre herrliche Erscheinung erregte die allgemeine Bewunderung. Die Kronprinzessin, die heute zum ersten Male seit dem freudigen Familien-Ereignisse am 2. September Wien besuchte, sieht vortreflich aus. Sie war einfach gekleidet: eine dunkelgrüne Sammtrobe, violetter Sammpaletot und Sammtmütze von dunkler Farbe.

* Personalnachrichten. Der Bürgermeister von Preßburg, k. Rath Moriz Sottl, tritt — wie „Pozsonyvid. L.“ erfahren — zu Ende dieses Jahres nach 42jähriger Amtsverwaltung in den Ruhestand. — Wie „M. Hírado“ meldet, wurde dem Budapester Garnisongeistlichen Ignaz Fuchs über anlässlich seiner Pensionierung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

* Auszeichnung. Dem evang. Lehrer Johann Faluba in Sighet wurde in Anerkennung seiner Verdienste während seiner erfolgreichen sechzigjährigen Lehrereffektivität das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* Der päpstliche Nuntius Serafino Santelli las heute Morgens 7 Uhr in der Universitätskirche eine stille Messe. Um halb 10 Uhr besichtigte Se. Eminenz die Universitätsbibliothek, in welcher Professor Alexander Szilágyi ihm als Führer diente. Der Nuntius war ganz überrascht von der Pracht des Gebäudes und dem Reichthum der Bibliothek. Um 10 Uhr begab sich der Nuntius in das Nationalmuseum, in welchem Direktor Franz Pulsky, dem Dr. Béla Czobor zur Seite stand, den Cicerone abgab. Auch hier äußerte der hohe Gast seine Befriedigung. Angenehm berührt war er von der Pietät, welche die Nation ihrem Heiligen Deák dadurch bekundete, daß sie im Nationalmuseum ein besonderes Schlafzimmer eingerichtet hat. In das Fremdenbuch schrieb sich der Nuntius lateinisch folgendermaßen ein: „Serafinus Vanutelli, archiepiscopus Nicensis, sacrae sedis apostolicae nuncius apostolicus.“ Im Laufe des Vormittags besuchte der Nuntius noch die Bischöfe Csátska und Dulánfsky, worauf er ins Seminargebäude zurückkehrte, wo seiner bereits zahlreiche geistliche und weltliche Notabilitäten harzten, unter ihnen auch Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, der bei Sr. Eminenz im Namen der Hauptstadt seine Aufwartung machte. Um 1 Uhr gab der Direktor des Seminars dem Nuntius zu Ehren ein glänzendes Diner, welchem bewohnten: die Bischöfe Csátska und Dulánfsky, Abt-Domherr Peller, Vizebürgermeister Gerlóczy, Domherr Walter, der Sekretär Santelli's Moni, Probst Cselska, Dr. Béla Czobor, Dr. Verebelyi, die Pfarrer Kanovics und Kurz und die Vorsteher des Seminars. Während des Diners brachte Vizebürgermeister Gerlóczy in ungarischer Sprache einen Toast auf den Nuntius aus, der diesem vom Bischof Dulánfsky verdolmetscht wurde. Der Toastredner sagte unter Anderem, Budapest könne mit den Weltstädten zwar nicht konkurriren, lasse es sich jedoch in Religiosität und Gastfreundschaft durch keine Stadt der Welt zuworthun. Der Nuntius erwiderte in lateinischer Sprache, daß ihn die in Budapest allerorten bekundete Gastfreundschaft außerst sympathisch berührte. Er staunt über das rasche Umsichgreifen der Hauptstadt und wünscht, daß sie sich auf gesunder Basis in demselben Maße fortentwickeln möge. Zum Schlusse kam er auf die königliche Familie zu sprechen und brachte ein Hoch auf dieselbe aus. — Nachmittags stattete Se. Eminenz dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza einen Besuch ab. Morgen Früh kehrt der Nuntius mit dem Courierzuge nach Wien zurück.

* Das Geschenk des Hodja. Anlässlich der Entbindung der Kronprinzessin Stephanie hat der mohamedanische Hodja der k. Landesstrafanstalt in Sepoglada eine Flasche des wunderthätigen Wassers, welches er von Mekka mitgebracht, an den Hofstaat des Kronprinzen mit der Widmung gesendet, man solle es „der Jungen“ geben, auf daß sie gut gedeihe. Das seltsame Präsent wurde — wie die „Agrarzeitung“ er-

fährt — huldvollst angenommen und dem Hodja unter gleichzeitigem Ausdruck des allerhöchsten Dankes der Betrag von 100 fl. angewiesen.

* Birchow gegen den Antijemitismus. Professor Birchow hielt gestern anlässlich der morgen beginnenden Wahl der Stadtvertretung in Berlin in Sommer's Salon im Centrum des Westviertels eine bedeutende Rede für die liberalen Kandidaten, aus welcher folgende Sätze hervorzuhelien sind: Es ist ein Armuthszeugniß ersten Ranges, daß die Bürgerpartei jetzt nur mit dem reinsten Antijemitismus auftaucht, sie hat gegenwärtig nichts weiter als die Wuth gegen die Juden. „Wählt keinen Juden“, so heißt es in ihrem Flugblatte. Was hat man den Juden in der städtischen Verwaltung eigentlich Schlechtes nachgemessen? Ihr ganzer Fehler liegt darin, daß sie überhaupt da sind (Zustimmung), daß sie Geld und Geist haben! Man möchte ihnen Alles abnehmen, um sagen zu können: Seht, was wir für große Männer sind! (Lebhafte Beifall.) Man könnte ja jeden einzelnen Juden, der in der Stadtverwaltung sitzt, fragen, was er denn Schlechtes gethan habe, und es würde nichts weiter herauskommen, als daß sie ganz vortreffliche Leute sind, und ich kenne keinen Juden in der städtischen Verwaltung, den ich mißsen möchte. Schon im vorigen Jahrhundert hat sich das Judenthum in Preußen entwickelt, dessen bester Repräsentant Mendelssohn war. (Lebhafte Zustimmung.) Die Gebrüder Humboldt haben ihre besten Beziehungen gerade mit Juden gehabt und sind in jüdischen Familien erzogen worden. Das ist eine gute Tradition in der Geschichte unseres Volkes, wo das Berliner Judenthum eine hervorragende Stellung eingenommen hat. Es ist vergeblich versucht worden, einem der Juden, welcher an der städtischen Verwaltung theilgenommen hat, nachzuweisen, daß er schädlich gewirkt hat. (Sehr wahr!) Aber bei jener Partei ist Alles, was liberal ist, an sich schon jüdisch. Daß mit dieser Gesellschaft, deren hervorragende Führer nun schreien: „Haut den Juden!“ ein wirklich konservativer Mann nicht gehen kann, liegt auf der Hand. Die Armeligkeit und Hilfslosigkeit dieser Partei läßt weiter nichts zu, als das Geheiß: „Haut den Juden!“ Es ist wunderbar, wie ein solcher Gedanke sich noch breitmachen kann; man kann daraus nur schließen, daß das keine Partei sein kann, welche irgend einen Anspruch auf Dauer und auf Zukunft hat. (Beifall.) Daß große Staatsmänner, denen es nicht darauf ankommt, welche Kanaille sich ihnen widmet, auch die Antijemiten daran lassen, ihnen die Schuhyriemen aufzulösen, das kann man verstehen; aber niemals werden diese Leute irgend einen Einfluß auf die Gesetzgebung und den Gang der Ereignisse ausüben im Stande sein. (Lebhafte Beifall.) Diese Gesellschaft ist jetzt schon abgethan, und man kann wohl sagen, nie ist eine Partei schon vor der Wahl so geschlagen worden, wie diese sogenannte Bürgerpartei. (Lebhafte Beifall.)

* Die Kontrollversammlungen der in der Hauptstadt wohnhaften Urlauber und Reservisten sämtlicher 102 Regimenter wurden heute Mittags beendet.

* Sensationelle Flucht. Die Bevölkerung der Stadt Söhl ist in großer Aufregung, welche durch die Flucht des Schneiders Jakob Vogelhut hervorgerufen wurde. Derselbe hat — wie dem „Eggetértés“ geschrieben wird — die drei angesehensten Bürger der Stadt bis zur Höhe von 18,000 fl. geschädigt.

* Honvéd-Offiziersprüfungen. Die Offiziersprüfungen der gewesenen Einjährig-Freiwilligen haben gestern in der Ludovica-Madonna begonnen. In denselben wurden etwa 800 gewesene Einjährig-Freiwillige aus allen Theilen des Landes einberufen. Die Prüfungen währen bis 12. November.

* Eisenbahnunfall. Aus Prag wird telegraphirt: Während der Einfahrt des heutigen Gitchin-Prager Frühzuges in den hiesigen Staatsbahnhof gerieth derselbe in Folge falscher Wechselfstellung auf ein Nebengeleise, auf welchem die Stations-Reservemachdine mit einigen Waggons stand. Der Personenzug fuhr an die Reservemachdine an, wodurch dieselbe beschädigt und zwei Lastwagen zur Entgleisung gebracht wurden. Beim Personenzuge erlitt der Passagier Vogel in Folge Herabfallens einer Nähmaschine von der Gepäckhängematte eine Verletzung am Kopfe. Sechs andere Reisende trugen Verletzungen minderen Grades davon.

* Eine Gerichtsizene. Vor dem kön. Bezirksgerichte in Gospić (gewesene Militärgrenze) ereignete sich jüngst eine eigenthümliche Szene. Mile Dubčina und Konforten aus Peruffics klagten den Stephan Ponicic wegen Zahlung einer vereinbarten Verdienstsumme im Betrage von 367 fl. 70 kr. Die Parteien erschienen vor dem Gerichtsadjunkten Cepulics, welcher entschied, der Zeuge Ive Grivicic's müsse einen Eid leisten. Dem widersprach aber der Kläger mit der Begründung, daß Grivicic's einestheils in Schwägerschaft mit dem Beklagten stehe, anderentheils aber bereits wegen des Verbrechens des Betruges, begangen durch falschen Eid, vom Gospicer Gerichtshofe rechtskräftig verurtheilt wurde. Der Richter wollte sich vom letzteren Umstände brevi manu Ueberzeugung verschaffen und entfernte sich zu diesem Zwecke aus dem Verhandlungszimmer auf einen Augenblick. Indessen geriethen die streitenden Parteien hart aneinander; der Kläger Dubčina zeigte dem Beklagten Ponicic eine „Feige“, worauf ihm dieser eine schallende Ohrfeige mit solcher Kraft verfezte, daß ihm das Blut aus der Nase zu fließen begann und kaum gestillt werden konnte. Ponicic wurde dieses Vergehens wegen im Disziplinarwege zu dreitägiger Arreststrafe verurtheilt, während Dubčina gleichzeitig die Klage wegen körperlicher Verletzung gegen ihn anstregte. Mit diesem Zwischenfalle endete vorläufig die Verhandlung. Drei Tage darauf starb der Kläger Mile Dubčina, ein 60jähriger Mann, und die gerichtliche Obduktion ergab, daß die Todesursache eine Gehirnerschütterung, verursacht durch die erhaltene Ohrfeige, war. Infolge dessen wurde Ponicic in Unter-

Juchungshaft behalten und gegen ihn das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat an den Prager Professor Kohling gleich nach Veröffentlichung seiner ersten antisemitischen Schrift die Ermahnung gerichtet, in einer derartigen Schreibweise seine Agitation nicht fortzuführen.

Der akademische Senat der deutschen Universität beauftragt, gegen Dr. Kohling die Disziplinar-Untersuchung einzuleiten.

Ein geraubter Knabe. Man schreibt der Wiener Allg. Ztg. aus Preßburg: Ein junger Kaufmann aus Wien hörte gestern Nachts auf dem Dampfschiffe, welches sich auf der Fahrt von Budapest nach Wien befand, ein schmerzliches Wimmern.

Zodessfall. Heute verschied nach kurzem Leiden Frau Charlotte D e u t s c h, geb. V o s k o v i z. Die Verstorbene war namentlich in Altosner Kreisen wegen ihrer Wohlthätigkeit sehr beliebt.

Kincsem-Lotterie. Im Annoncentheile unserer heutigen Nummer sind die Gewinnstgegenstände der „Kincsem-Lotterie“ zu lesen. Es ist daraus ersichtlich, daß die Gegenstände der größten Treffer (zu 50,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 8000 fl. u. s. w.) Vollblutpferde, Fohlen und Hengste bilden, welche größtentheils dieses Jahr (Ende August) in England angekauft und importirt wurden.

Die falsche Erbin. In der Betrugs-Affaire der falschen Magdalena S p e r l hat die Polizei die Untersuchung beendet. Der mittlerweile verhaftete S e g e d i s wurde, da er Schadenersatz verspricht und Bürgen nominirte, auf freien Fuß gesetzt.

Selbstmordversuch. Die Kaufmannsgattin Hermine N o j e n b a r t - S ä g e r sprang heute vom Franz Josephs-Quai in die Donau, wurde aber von den in der Nähe weilenden Matrosen gerettet.

Unfälle. Bei den Elevatoren gerieth heute der Tagelöhner Joseph E t s c h e s zwischen zwei Wagen und wurde ihm die Brust vermaßen eingedrückt, daß er kaum am Leben bleiben dürfte.

Am 22. d., Nachmittags 4 Uhr, beginnt in der hauptstädtischen Redoute zu Budapest die Ziehung der Kincsem-Lotterie. Wir haben schon früher auf den landesmäßigen Zweck, wie auf den gediegenen Spielplan hingewiesen, welcher letzterer es ermöglicht, unter 10,000 Treffer solche in der beträchtlichen Höhe von 50,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000 fl. zc. zur Entscheidung zu bringen, welche bedeutende Gewinnhoffnung mit nur 1 Gulden zu erwerben ist.

Die Szegediner Auszeichnungen.

Die schönen Festtage sind verrauscht, der König hat die wiedererstandene Stadt, in welcher ihm auf Schritt und Tritt jubelnde Begeisterung empfingen, wieder verlassen. Der Dank und die Anerkennung des Monarchen finden im heutigen Amtsblatte breiten Ausdruck in der Fülle von Auszeichnungen, welche er den um die Rekonstruktion der Stadt verdienten Männern zu Theil werden läßt.

außer dem erhebenden Bewußtsein der Pflichterfüllung in dem Danke des Monarchen den besten Lohn für ihre Wirksamkeit finden.

Die Verlautbarungen des Amtsblattes sind die folgenden:

An den k. Kommissär Ludwig T i s z a hat Se. Majestät folgendes allerhöchste Handschreiben gerichtet: Lieber Ludwig Tisza! Als Ich Sie vor fünfzehn Jahren nach der Stadt Szegedin als Meinen königlichen Kommissär entsandte, that Ich dies im vollen Bewußtsein dessen, daß Ich das große und schwere Werk der Rekonstruktion dieser Stadt in die Hände eines Mannes niederlege, der auf der Höhe der seiner harrenden großen Aufgabe stehe und diese unter allen Umständen erfolgreich lösen werde.

Die von Ihnen während Ihrer hiesigen Wirksamkeit erzielten Resultate haben Meine Erwartungen nicht nur gerechtfertigt, sondern dieselben übertroffen.

dem Bürgermeister von Szegedin Franz P ä l f f y, dem Salzverwalter und Munizipalausschuß-Mitgliede Franz F l u c k und dem Unternehmer Guibrand G r e g e r i e n, sowie deren gesetzlichen Nachkommen der ungarische Adel, und zwar Franz Fluck mit dem Prädikate „Mag-gambi“;

dem Apotheker und Schulstuhl-Präsidenten Albert R o v á c s, ferner dem kön. öff. Notar, Präsidenten der Notariatskammer und Munizipalausschuß-Mitgliede Johann B a l o g h den Titel eines kön. Rathes;

dem Richter am kön. Gerichtshof Franz K u t a s s y, dem Rechnungsrathe im Finanzministerium Joseph L a c z k o v i c h, dem städtischen Magistratsrathen Anton Z o m b o r i, dem Mitgliede des Munizipalausschusses und der Siebener-Kommission Dr. Johann M a g y a r, dem pens. Staats-Oberingenieur und Mitglied der Siebener-Kommission Paul M o l n á r, dem ehemaligen Obernotar und demmaligen Ober-Bibliothekar der Somogyi-Bibliothek Johann K e i z n e r, dem mit dem Titel eines Konzipisten bekleideten Rechnungsoffizialen I. Klasse Robert B a r t s, dem Oberingenieur Julius F e i g l f o c k, dem Inspektor der Alsdobahn und Verkehrschef Gustav M e l z e r, dem Hauptverwalter des Bergwerkes Nechitza Karl S o p f g a r t e n, dem Professor und Architekten Friedrich S c h u l e t, dem Architekten Edmund L e c h n e r, dem Telegraphen-Oberbeamten und Leiter des Szegediner Telegraphenamtes Eduard P e l l i k á n, dem Post-Oberbeamten und Chef des Szegediner Postamtes Mathias H e i m, dem Direktor der Pester Baugeellschaft und des Budapestener Radialstraßen-Konjunktions-Konstantin P h i l i p p S p i r a und dem Wiener Architekten Hermann H e l l m e r das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens;

den Ingenieuren Bela M ü l l e r, Jakob F u r a s k o, Adolph P u c h a l a, Bela K u l l a y und Gustav K e n d e v i c h, dem Grundbuchführer Michael S z a b o, dem Direktor der Maschinenfabrik des Nechitzaer Bergwerkes Joseph W i l l i n g e r, dem Steuerkassier Wilhelm P i n n e r, dem Steueramts-Kontrollor Karl R a j n e r, dem Szegediner Architekten Ferdinand F i r a k e t das goldene Verdienstkreuz mit der Krone;

den Ministerial-Rechnungs-Offizialen Emerich G l a z e k i und Bela R ö v e s d y, dem städtischen Förster und Obergärtner Anton F i a l a, dem Protokollisten des städtischen Waijenamtes Bela F ö k ö v i, dem städtischen Rechnungsoffizialen O t t a v o F o c s, dem städtischen Kanzlisten Stephan M a g y, dem Polizei-Kommissären Joseph S z e t u l a, Anton B e n d e und Joseph B i r á g, den Tischlern und Munizipal-Ausschußmitgliedern Karl R a i n e r und Georg Z u h á s, den Munizipal-Ausschuß-Mitgliedern Michael T o m b á c z, J a n a z B ö r c s ö t, Johann M o l n á r, Joseph S z e m á r i, Stephan B o r o s, Anton P ä l f f y, Johann D o b o, Anton K o r d á s und J o s. G e r a und dem Bürger Joseph K i s k o p a s das goldene Verdienstkreuz;

den städtischen Polizisten Stephan F o r g á c h und Joseph A d a v á n y i das silberne Verdienstkreuz;

zugleich gestattet der König, daß dem Magistratsrath der Stadt Szegedin Johann S z a b a d o s seine besondere Zufriedenheit und Anerkennung, endlich dem Gerichtshofs-Präsidenten Michael M a r i n k i c h, dem Magistratsrathen der Stadt Szegedin Basil B e k e l i n o v i c s, Juan C s e r m e l e n y i, Julius L á k l ó, ferner dem Stadthauptmann August S z l u h a, dem städtischen Obernotar Dr. Paul B a j s, dem städtischen Fiskal Georg L á z á r, dem städtischen Ober-Buchhalter Johann F a j k a, dem städtischen Oberingenieur Michael T ö t h, dem öffentlichen Notar Aurel A b a s s y, dem Wiener Architekten Ferdinand F e l l n e r, dem Munizipal-Ausschußmitgliedern Andreas F i o t e r und Stephan F o d o r, dem Mitgliede der Siebener-Kommission Anton D b l a t h, dem Realshul-Professor Franz L é v a n, dem Munizipal-Ausschußmitgliedern Max W e i n e r und Moriz L i c h t e n b e r g, dem Gewerbe-Genossenschafts-Präsidenten Franz R a i n e r und dem Gewerbe-Genossenschafts-Vizepräsidenten Nikolaus L e m l e seine Anerkennung und nun ausgesprochen werde.

Endlich veröffentlicht das Amtsblatt die allerh. Entschliessungen, nach welchen dem Sektionsrath Ludwig L e c h n e r in Anerkennung seiner um die Rekonstruktion der Stadt Szegedin erworbenen Verdienste Titel und Rang eines Ministerialrathes, dem Sekretär im Ministerium des Innern Albert R á l l a y in Anerkennung seiner bei dem Szegediner kön. Kommissariate geleisteten eifrigen und erspriesslichen Dienste der Titel eines S e k t i o n s r a t h e s verliehen wird.

Die Affaire des „Függetlenfég“.

Der Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Franz S z é k e l y hat in Folge des erwähnten Schreibens Julius Verhovay's, aber auch kraft seiner Pflicht Verhovay gestern benachrichtigt, daß er sich bei der hauptstädtischen Polizei melde und dort angebe, was er von den im Wege des „Függetlenfég“ für die Csángó's gesammelten und nicht abgelieferten Geldern weiß. Diese, mit einer Vorladung verbundene Anzeige wurde Verhovay gestern übergeben. Allein Verhovay meldete sich gestern nicht und wurde auch nicht vernommen. Heute Vormittags ließ Verhovay dem bei der Polizei weilenden Oberstaatsanwalts-Substituten sagen, er könne wegen seiner Handwunde das Zimmer nicht verlassen und er bitte, man möge ihn in seiner Wohnung vernehmen. Verhovay wurde als Zeuge vernommen. Er theilte mit, was er vom Thatbestand weiß. Bezüglich dessen, was aus den fehlenden Geldern geworden, wurde er nicht verhört. Das Verhör dauerte eine Stunde. Verhovay erklärte, die Geldebhahrung sei die Sache seines Bruders und des Buchdruckers Wildens gewesen; er fügte hinzu, daß, wenn ein Schaden vorhanden sei, er denselben erstatten werde und daß er eine größere Summe bereits an Herrn Somffich, als den Präsidenten der Csángó-Kommission, geleistet habe, speziell so viel, als nach seiner Rechnung über den von Wildens verbuchten Betrag beim „Függetlenfég“ für die Csángó's eingegangen ist.

Von anderer Seite erfahren wir: Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. S z é k e l y und Polizeikonzipist Minorich arbeiteten die vergangene Nacht an der Zusammenstellung des Untersuchungsmaterials. Es wurden zwei Berichte abgefaßt, einer an den Justizminister und einer an den Minister des Innern, Julius Verhovay wies gelegentlich des Verhöres, dem er heute als Zeuge in seiner Wohnung unterzogen ward, ein Rezept vor, mittelst dessen er die Aussage legitimirte, daß er eine gewisse Summe Geldes, mit welcher die bei Wildens hinterlegte Summe auf den noch nicht abgelieferten Spendenbetrag von 2200 fl. kompletirt ist, heute Vormittags per Post an Paul S o m f f i c h geleistet habe.

Dem Vernehmen nach wird sich die strafgerichtliche Untersuchung wahrscheinlich auch auf Julius Verhovay und noch eine dritte Person erstrecken. Uns wird versichert, daß der volle Beweis zur Herstellung des objektiven Thatbestandes schon in der Voruntersuchung erbracht wurde. Demzufolge wurde auch die Voruntersuchung mit dem heutigen Tage abgeschlossen und der verhaftete Ludwig Verhovay um halb 8 Uhr Abends in geschlossenem Fiafer, von einem Zivilkommissär und einem Konstabler bewacht, in's Fortuna-Gebäude überführt und dem Strafgericht übergeben. In der polizeilichen Zuschrift wird — wie wir erfahren — erklärt, daß im Laufe der Voruntersuchung wohl noch Komplikationen zu Tage treten; zur Feststellung des Thatbestandes bieten diese zwar wichtige Befehle, allein die Lösung und Klarstellung desselben würde längere Zeit in Anspruch nehmen und dürfte Seitens des Strafgerichtes leichter durchführbar sein.

Die Beweise dessen, daß die Spenden ihrer Bestimmung vollständig entzogen und zu privaten Zwecken verwendet wurden — wie die Anklage eben lautet — konnte sich die Polizei erst im letzten Augenblicke verschaffen. Als Polizeikonzipist Minorich in S.-A. Mihely Ludwig Verhovay verhörte, legte ihm dieser sein von uns bereits erwähntes Geständniß über die Verwendung des Geldes erst nachträglich ab, wobei er dem Polizeibeamten solche Daten an die Hand gab, die das Geständniß als unverrückbar gestalten mußten. Als Minorich nach Budapest zurückkehrte, hatte bereits die Hausdurchsuchung beim „Függetlenfég“ stattgefunden, allein ohne detaillirte Kenntniß von dem Geständniß blieb gerade jener Schrank unberührt, der die wichtigen Beweise — Schriftstücke und Dokumente — barg. Minorich drang auf eine nochmalige Hausdurchsuchung und fand bei dieser auch die wichtigen und in dieser Angelegenheit überaus werthvollen Dokumente. Wären dieselben nicht vorhanden, so hätte eine eventuelle Zurückziehung des Geständnisses kaum verhindert werden können.

Wie wir erfahren, erhielt der Vizepräsident des Csángó-Vereins, Bürgermeister K a m e r m a y e r, bereits am 24. August eine, mit der Unterschrift „Michael B a r k ó c z y“ versehene Korrespondenzkarte, in welcher demselben davon Mittheilung gemacht wird, daß der größere Theil der vom „Függetlenfég“ für die Csángó's gesammelten Gelder seiner Bestimmung nicht zugeführt wurde. Bürgermeister Kamermayer glaubte jedoch auf diese Denunziation eines ihm Unbekannten nicht reflektiven zu sollen. So lautet die eine Version; nach einer anderen jedoch, deren Richtigkeit uns von sehr vertrauenswürdiger Seite verbürgt wird, war im Schoße der Csángó-Kommission — allerdings nicht offiziell — von diesem Abgange die Rede. Die Kommission hatte übrigens auch im Wege der eigenen Kontrolle von diesem Umstande Kenntniß oder konnte dieselbe mindestens haben. Es wurden jedoch Stimmen laut, welche dahin drängten, man möge um jeden Preis einen „Landes-Skandal“ (országos botrány) vermeiden und die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen lassen. Und so geschah es auch, bis István Oláh eine Anzeige an den Präsidenten Somffich und an den Oberstaatsanwalt Rozma erstattete.

Einige Blätter bringen heute die Mittheilung,

daß von „Függetlenjég“ auch die Sammlungen für das Kranz- und das Freiheitsdenkmal nicht ganz abgeliefert wurden. Wir wissen nur so viel, daß sich weder die Oberstaatsanwaltschaft, noch die Oberstadthauptmannschaft mit diesem Gegenstande befassen. Ebenso wird uns die Nachricht eines hiesigen Blattes, die Oberstaatsanwaltschaft beabsichtige, einen Aufruf an das Publikum zu erlassen, ihr Mittheilung von den an „Függetlenjég“ für die Csángó's und die beiden genannten Denkmäler überreichten Spenden zu machen, als unbegründet bezeichnet.

In der heutigen Nummer des „Függetlenjég“ erklärt Julius Verhovay, daß er, durch seine Handwunde seit Tagen an das Zimmer gefesselt, in seinem Blatte überhaupt nicht schreibt, auch die Redaktion nicht führen konnte und sonach auch der gestrige Artikel nicht von ihm herrührt.

Julius Verhovay wurde heute Mittags vom Bürgermeisteramt verständigt, daß Abgeordneter Komjathy die für „Függetlenjég“ deponierte Kaution gestern gefündigt hat. Da ein politisches Blatt im Sinne des 1848er Pressgesetzes ohne Kaution nicht erscheinen darf, so wird Herr Verhovay zum sofortigen Erlag der gefällig festgestellten Kaution aufgefordert. Gleichzeitig wurde beim Minister des Innern und der Oberstaatsanwaltschaft angefragt, ob gegen die Herausgabe der Komjathy'schen Kaution's-Obligation kein Hinderniß obwaltet.

Wir haben bereits erwähnt, daß „Függetlenjég“ in seinem gestrigen Artikel äußerst heftige Angriffe gegen den Oberstaatsanwalt Rozma enthält. „Budap. Hirlap“ tritt nun heute in einem scharfen Leitartikel diesen Angriffen entgegen und äußert sich unter Anderem über die Person des k. Oberstaatsanwalts folgendermaßen:

Herr Alexander Rozma ist — das muß jedes Mitglied der gebildeten ungarischen Gesellschaft, der je mit ihm verkehrt, aufrichtigen Herzens anerkennen — in Bezug auf wissenschaftliche Bildung und Reinheit des Charakters unter die ersten Männer unseres öffentlichen Lebens zu zählen. Er hat eine zwanzig Jahre umfassende öffentliche Thätigkeit hinter sich. Und diese Vergangenheit hat auch nicht eine, noch so unumwundene Episode, in welcher Eigenschaften, wie sie heute im „Függetlenjég“ zur Verdächtigung seines edlen, ritterlichen Charakters angeführt werden, je eine Rolle gespielt hätten. Alexander Rozma betrat die öffentliche Laufbahn nicht aus Ambition, sondern in Folge der Anerkennung, die seiner hohen Begabung von Seite der öffentlichen Meinung geworden und in Folge der Ehrfurcht, die seine Fähigkeiten, der ungetheilten Hochachtung, die die Tugenden seines Charakters ihm errungen haben. Und er kam nicht zu glänzen, aufzufallen, eine Rolle zu spielen, sondern er kam zu arbeiten, zu nützen, zu dienen dem Vaterlande. Die Hervorragendsten unter denen, die in den letzten Jahren 25 Jahren Ungarn's Schicksale geleitet, haben in Rozma schäßen gelernt, was das Kostbarste ist im öffentlichen Dienste: die großen Fähigkeiten, die bescheidene Selbstlosigkeit, die eine unbedingte Mädellosigkeit. In unseren Tagen ist es schon eine Tugend, wenn Einer in hervorragender Stellung arm bleibt. Nicht als ob dieses wirklich eine Tugend wäre, sondern weil das Gegentheil eine Seltenheit ist, und während die Hunderte, die ihr redlich Brod im Schweisse ihres Angehtes verdienen, nicht nur nicht beneidet, sondern auch gar nicht gesehen werden, unterdessen werden die Behn, die durch ihre Stellung sich ein Vermögen erworben, neidisch verfolgt, bis sie allenfalls mit ihren Verfolgern Halbpart machen. Nun, und Rozma hat sein Leben im öffentlichen Dienste verbracht und ist dabei arm geblieben: es schmückt ihn also auch diese Tugend.

Zwei Dinge wollten wir in diesen Zeilen in Schutz nehmen: die öffentliche Moral, denn nur diese ist in der Person Alexander Rozma's verlegt, und den angegriffenen Kredit der Zeitungen. Es ist noch nicht aller Tage Abend und wir werden noch die Pflicht haben, im Interesse des einen oder anderen heilsamen Zweckes uns an unser Publikum zu wenden. Wir wollen der ungarischen Presse die Möglichkeit aufrecht erhalten, dies auch künftighin in unverdächtigster Weise thun zu können. Das ist aber nur so möglich, wenn gegenüber der aufgeregten öffentlichen Meinung eine ehrlche Unterjuchung uns in die Lage versetzt, das Verbrechen brandmarken oder im entgegengesetzten Falle auch im Schutze des unschuldigen Verlegten unsere edle Pflicht erfüllen zu können.

In vorgerückter Nachtstunde erhalten wir den Birstenabzug eines in der morgigen Nummer des „Függetlenjég“ mit der Unterschrift Julius Verhovay's versehenen Artikels. Derselbe greift — übrigens in viel gemäßigterer Weise — abermals den Oberstaatsanwalt an, erklärt, denselben geeigneten Ortes für sein Vorgehen zur Verantwortung ziehen zu wollen und erzählt den bekannten Verlauf der gegen „Függetlenjég“ und Ludwig Verhovay eingeleiteten Unterjuchung. Betreffs seiner heutigen Einvernehmung durch Dr. Székely erklärt der Redakteur Julius Verhovay, Folgendes zu Protokoll gegeben zu haben:

„Neben die Art der Ablieferung der in meinem Blatte quitierten, für die Csángó's eingeschlossenen Gelder habe ich jetzt Kenntniß erhalten, nachdem ich mich in der Regel mit den rekursären Verhältnissen meines Blattes nicht zu befassen pflege. Und nachdem ich erfuhr, daß die Spenden nicht voll abgeliefert sind, traf ich Verfügung, daß dies sofort geschehe. Es ist auch geschehen und ich wies außer den bereits quitierten 550 fl. ein auf 1090 fl. und sechs Silberzwanziger lautendes Rezipis vor. Betreffs der beim Herausgeber Wilkens verbuchten 1100 fl. erklärte ich, daß die genannte Firma jeden Moment bereit sei, die erwähnte Summe, welche die Staatsanwaltschaft bei ihr mit Beschlage belegt, zu übergeben. Hiemit habe ich bezüglich der bei der letzten öffentlichen Quittierung ausgewiesenen Summe, d. i. 2741 fl. 17 kr., ein Zwanzigrans-Etikett und sechs Silberzwanziger, abgerechnet.

Ich bemerkte schließlich auch noch, daß mein Bruder nur mir Rechenschaft abzulegen verpflichtet und daher Niemand berechtigt sei, ihn zur Rechenschaft zu ziehen, ebenso

wie ich andererseits der Csángó-Kommission und dem Publikum verantwortlich bin.“

Theater, Kunst und Literatur.

Ungar. naturwissenschaftliche Gesellschaft.

Sitzung vom 18. Oktober.

In der heute Abends um 5 Uhr im kleinen Saale der Akademie abgehaltenen ersten Fachsitzung nach den Ferien hielt Dr. Edmund Tömösváry und der Reichstagsabgeordnete Otto Hermann Vorträge.

Dr. Edmund Tömösváry verlas eine Dissertation über die „Kolumbäcker Fliege“. Es ist dies bekanntlich ein gefährliches Insekt, das in den Gegenden der unteren Donau schaarenweise auftritt und in den Kinder- und Kleinviehheerden großen Schaden anrichtet. Diese Fliegen setzen sich nämlich massenhaft auf die Thiere und bringen ihnen unzählige Stiche bei, durch welche das Blut infiziert wird. Vortragender war vom Handelsministerium mit dem Studium dieses, unsere Viehzucht schädigenden Uebels betraut, zu welchem Zwecke er auch längere Zeit in den Gegenden der unteren Donau gewandt hat, um an Ort und Stelle die Mittel zu ermitteln, durch welche das Uebel zu paralyfieren wäre. Mit der Verlesung der in Vorschlag gebrachten Mittel beendete Tömösváry die Dissertation, welche er durch Einhaltung verschiedener Märchen, die im Volke über die Kolumbäcker Fliege im Umlaufe sind, recht interessant — auch für Nichtfachmänner — gestaltete.

Otto Hermann berichtete in wenigen Worten über eine eigenthümliche, in den Sümpfen Ungarns vorkommende Salamandergattung. Er wies zwei lebende Exemplare der Gattung vor.

Auf die Vorlesungen folgte eine Ausschussfikung, in welcher der Sekretär über die Ereignisse während der Ferien berichtete. Aus diesem Berichte geht hervor, daß die Gesellschaft in diesem Jahre um 78 Mitglieder zugenommen hat und nun insgesamt 5692 Mitglieder zählt.

* (Deutsches Theater.) Herr Karl Blasel eröffnete heute Abends als Lambertuccio in Suppe's „Boccaccio“ ein Gastspiel. Die Vorzüge des ausgezeichneten Schauspielers sind in Budapest zu bekannt, als daß sie noch besonders angerühmt werden müßten. Die natürliche, ungekünstelte drastische Komik Blasel's hat hier bereits so viele Lacherfolge errungen, daß über ihre Qualität die Akten bereits geschlossen sind. Was speziell die heutige Leistung des Gastes anbelangt, so wollen wir nur konstatieren, daß der Lambertuccio hier noch nicht zur Geltung kam, wie heute; es wurde über den ängstlichen, abergläubischen Akten, dessen Gespensterfurcht der Schelm Boccaccio trefflich für seine verlebten Zwecke zu nützen weiß, noch niemals so herzlich gelacht, wie diesen Abend. — Der Leistungen der heimischen Mitglieder haben wir erst jüngst, gelegentlich der Reprise der melodischen Operette, rühmend gedacht; die trefflichen Gesangskräfte des deutschen Theaters wirkten auch in der heutigen Vorstellung verdienstlich mit.

* Die Generalprobe zu der Operette „A Kanári herczegnő“, die bekanntlich Freitag im Volkstheater zum ersten Male aufgeführt wird, findet morgen Vormittags statt. Karten zur ersten Vorstellung können morgen von 10—1 Uhr an der Tageskasse gelöst werden.

* Deutsches Theater. Karl Blasel wird morgen, Donnerstag, als „Valentin“ in Raimund's „Der Verschwendter“ auftreten und Freitag als vorlezte Gastrolle in Mestroy's „Bosse“, „Der Berriffene“ den „Herrn v. Lips“ spielen, bekanntlich eine Glanzrolle des Künstlers. Samstag wird zum ersten Male das Lustspiel „Unsere Frauen“ von G. v. Moser in Szene gehen.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Oktober. (Eine Altofner Total-Größe.) Ich bin ein weltberühmter Mann im dritten Bezirk“, waren die Worte, mit denen der Dürnst Hermann Ungerleider heute seine Verantwortung vor dem Strafgericht einleitete. Ungerleider war des Betruges, der Dokumentenfälschung, der Vermittlung und der Winkelschreiberei beschuldigt. Die Klage erhob der Greisler Moriz Weiner, der dem Angeklagten das vollste Vertrauen schenkte und durch seine Vermittlung Gelder gegen hypothekarische Sicherstellung an Altofner Weingärtner und Milchwirthe verlieh. Weiner hat gar großen Respekt vor den Kenntnissen und der Klugheit Ungerleider's, der nach Weiner's Ausspruch, „einen besseren Kopf hat, als wir Alle“ — damit meinte er die Anwesenden im Gerichtssaale. Das Beweisverfahren stellte die Schuld des Angeklagten fest. Staatsanwalt Károlyfi hielt daher auch die Anklage aufrecht, worauf Ungerleider eine von Spitzfindigkeiten streuende, im Uebrigen aber geschickte Verteidigungsrede hielt, in der er sich unter Anderem auch auf Ansprüche Franz Deak's berief. Der Gerichtshof sprach ihn nichtsdestoweniger, mit Ausnahme der Winkelschreiberei, aller Delikte schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Kerker's. Ungerleider appellirte, desgleichen der Staatsanwalt.

— (Zum Tifa-Exlarer Prozeß.) Heute sind die vom Nyiregházaer Gerichtshofe abgeschickten Akten in dieser Affaire im Einreichungsprotokoll-Anteil der kónigl. Tafel eingelangt. Zuweisung der Strafakten an den Referenten und die Ernennung des Letzteren erfolgt morgen.

— (Ein Abenteuer am Stephanstage.) Am Stephanstage war es, als Georg Duffe, ein frische Luft zu schöpfen, die Herdebahn benützen wollte. Beim Aufsteigen empfing er plötzlich im Gedränge einen Stoß vor die Brust und im selben Augenblick war auch seine Uhr verschwunden, während er seine Kette in den Händen Joseph Weinfeld's, eines vuzirenden Kellners, erblickte. Der Staatsanwalt verlangte bei der heute diesbezüglich durchgeführten Schlussverhandlung, Weinfeld möge wegen des Vergehens des Diebstahles bezüglich der Uhr und wegen des Vergehens des Diebstahlsversuches bezüglich der Kette schuldig gesprochen werden. Der Verteidiger Advokat Leo Tauber weist darauf hin, eben der Umstand, daß Weinfeld die Kette in Händen hielt, schließe die Möglichkeit aus,

daß er im selben Momente den oberen Ring der Uhr abgedreht hätte, da er hierzu wenigstens dreier Hände bedürft hätte. Der kónigl. Gerichtshof sprach den Angeklagten frei.

Offener Sprechsaal.*)

Die Pläne zur Szegediner Theißbrücke.

Geehrte Redaktion! In Folge der in Ihrem Blatte vom 17. d. enthaltenen Erklärung des Herrn Albert Schickedanz bezüglich der Aufertigung des Planes der Szegediner Theißbrücke fühle ich mich im Interesse der Wahrheit genöthigt richtig zu stellen, daß es nie meine Absicht war, zu verheimlichen, ja, daß ich selbst bei mehreren Gelegenheiten öffentlich erklärte, daß ich meinen Brückenplan nach meinen Angaben durch Herrn Albert Schickedanz architektonisch ausführen ließ. Ob aber die bei der Brücke wirklich zur Ausführung gelangten und von dem ursprünglichen Projekte gänzlich abweichenden architektonischen Theile, als Zolnhäuschen, Kandelaber und Geländer, sowie die architektonische Ausschmückung der Landpfeiler, welche, strenge genommen, zu dem eigentlichen Brückenplan nicht gerechnet werden können — ebenfalls von Herrn Albert Schickedanz herrühren, ist mir nicht bekannt und fühle ich mich vollkommen berechtigt, meine am 16. d. abgegebene Erklärung in Betreff des Brückenplanes aufrecht zu erhalten. — Achtungsvoll Johann Felcteházy, Oberingenieur der k. ung. Staatsbahnen.

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Wundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Sauerlich, mit Wasser gemischt, bei höchstem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und k. Hof-Physikus, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Die Ungarische Landesbank-A.-G.

(Palatingasse Nr. 9) emittirt auf den Ueberbringer lautende Kassscheine und zwar bis auf Weiteres: mit 2 Tagen Kündigung á 3⁰⁰/₁₀₀ % (1 fr. per Tag u. fl. 100.— á 4⁰⁰/₁₀₀ %). Diese Kassscheine werden auch in Wien bei der k. k. pr. österr. Länderbank, wenn dort gefündigt, ohne jeden Abzug eingelöst. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 1137

Grabkränze,

genes Erzeugniß, in großer Auswahl, billigt zu haben bei Ignaz Friedmann, Kunstblumen-Fabrik, 1289 Budapest, V., Adlergasse Nr. 10.

Epilepsie

heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Wittich in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris

Kolonial-Agenten.

In allen größeren Städten Ungarns werden Vertreter mit Prima-Referenzen gesucht. Offerte sind zu richten: An die General-Agentur für Ungarn der Velimer Surrogat-u. Chokoladefabriks-Akt.-Gesellschaft, Jägerg. 31. 1193

Der Conducteur.

Waldheim's Ausgabe des Offiziellen Kursbuches. 15. Oktober mit den neuen Fahrplänen des Jahres u. Auslands, illustrierten Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. Vor dem Ankaufe von Nachdruck wird gewarnt.

Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem sie höchstbetäubenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Charlotte Deutsch,

geb. Boskovič, welche am 17. d. M. nach kurzem Leiden im 40. Lebensjahre selig entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag, am 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause: III., Rajosgasse Nr. 114, nach dem isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe geleitet werden. Budapest, im Oktober 1888.

Friede ihrer Asche!

Jakob Deutsch als Gatte und die trauernden Hinterbliebenen.

* Für diese Anbit ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Partielle Ministerkrise in Paris. Paris, 17. Oktober. Privat-Telegramm.) Meldung der „Politischen Korrespondenz.“

Auf Grund angefertigter Wahrscheinlichkeits-Berechnungen nimmt man in hiesigen politischen Kreisen an, daß das Kabinet Ferry in der Kammer auf eine Majorität von etwa hundert Stimmen zu rechnen habe. Eingreifende Modifikationen des Kabinetts gelten für wahrscheinlich und unmittelbar bevorstehend. Namentlich erhält sich das Gerücht vom Rücktritte Challemeil-Lacour's, vom Eintritte Waddington's als Minister des Aeußern, falls nicht Ferry selbst dieses Portefeuille übernimmt, und vom Eintritte Devis; Freycinet hält sich abseits.

Ugram, 17. Oktober. („U. B.“) Wie „Narodne Novine“ melden, hat Baron Dzegovics sein Mandat als Abgeordneter des ungarischen Reichstages niedergelegt. — Der kön. Kommissär Baron Namberg bewilligte nicht das Enthebungsgesuch des städtischen Senators Verelics von der Stellvertretung des Regierungskommissärs für Ugram.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) König Georg von Griechenland ist heute um 3 Uhr Nachmittags abgereist. Vor der Abreise konsultirte der König, der an heftiger Bronchitis leidet, einen bekannten Hydropathen.

Wien, 17. Oktober. Die „Polit. Korr.“ meldet aus Sophia, daß der Minister des Aeußern, Balabanoff, sich im Laufe der Woche nach Wien begibt, um persönlich das Ratifikations-Instrument zur Eisenbahn-Konvention zu übergeben, und von dort nach Petersburg reist, um die Ratifikation der von der Sobranje genehmigten Konvention über die Rückzahlung der russischen Okkupationskosten zu überbringen.

Sophia, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Politischen Korrespondenz“. Die Meldung Zukunftsblätter von einer bevorstehenden Reise des Fürsten Alexander nach Bulgarien ist unbegründet. Der Fürst hat sogar die beabsichtigten Reisen nach Rußland, Schumla und Warna, um Wichtigkeiten derselben aus dem Wege zu gehen, aufgegeben und den General Lessowoy mit der Abnahme der Truppen-Inspektionen daselbst betraut. Der Fürst wird Sophia nicht verlassen. — Karaweloff und Slaveikoff mit ihrem Anhang setzen die Anstrengungen energisch fort, um Meetings im Lande zu organisiren, welche die gegenwärtige Sobranje für illegal und ihre Beschlüsse für ungültig erklären sollen.

Belgrad, 17. Oktober. („U. B.“) Morgen findet unter dem Vorsitze des Finanzministers eine Konferenz statt, zu welcher 12 Notable, worunter auch der gewesene Finanzminister Mijatovic, einberufen wurden. Diefelbe wird den Modus für die Zeichnung der Nationalbank-Aktien, die unwiderruflich am 27. Oktober erfolgt, feststellen und weiter bestimmen, ob zur Organisation der Bank Landesangehörige oder Ausländer zu berufen seien.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehende römische Korrespondent der „Pol. Korr.“ signalisirt einen Stillstand in der preussischen kirchenpolitischen Angelegenheit, bedingt und herbeigeführt durch die auf Wunsch des Ministers Gopler seitens der Bischöfe in Angriff genommene Zusammenstellung der Listen jener Priester, welche im Jahrzehent 1873—1883 geweiht, die von dem Gesetze vom 14. Juli für die Ausübung des Seelsorgeamtes aufgestellten Bedingungen nicht erfüllt haben.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) An Skrejschowskij's Leichenbegängniß nahm auch eine Gruppe Antisemiten theil, welche auf den Sarg einen Kranz mit der Aufschrift: „Die Wiener Antisemiten dem wackeren Kämpfer“ niederlegte.

Gilli, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Gerichtshof verurtheilte heute 21 Bauern, welche an der Judenplünderung in Barbara bei Pettan theilnahmen, zu Kerkerstrafen von vier Monaten bis zwei Jahren.

Der Dank des k. Kommissärs Ludwig v. Tiza.

Szegedin, 17. Oktober. („U. B.“) Aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät des Königs hat der königliche Kommissär Ludwig Tiza für die Stadt Szegedin folgende Aufschrift gerichtet:

An die kön. Freistadt Szegedin! Die glänzende Manifestation der a. h. Zufriedenheit, welcher sowohl die Stadt selbst, als auch Einzelne seitens Sr. k. u. k. apostolischen Majestät unseres Herrn und Königs theilhaftig zu werden das Glück hatten, schließt in dieser Richtung jedes weitere Wort aus, aber das verhindert mich nicht, daß ich den Gefühlen des aufrichtigen Dankes Ausdruck gebe, welche meine Brust anlässlich der jetzt abgelaufenen Festtage und in der denselben vorangegangenen schweren Arbeitszeit für die Stadt und Einzelne erfüllen. Die letzteren beweisen es glänzend, welcher Kraftanstrengung das ungarische Volk fähig ist, wenn es sich für etwas befehlt und ist das Gesagte ein glänzender Beweis dafür, daß sich bei der Bürgerschaft Szegedins der für den gekrönten König empfindenen huldigen Achtung und Liebe die Reife und Bildung paart. Empfange daher das Publikum der Stadt Szegedin meinen wärmsten Dank dafür, daß es auch bei der jetzigen Gelegenheit glänzend rechtfertigte, was ich bei meiner hiesigen Wirksamkeit zu betonen niemals veräumte und so lange ich lebe nicht veräumen werde, daß die Stadt Szegedin berufen ist, in der Zukunft eine der ersten und festesten Säulen des Thrones und unseres ungarischen Vaterlandes

zu bilden und daß es zur Erfüllung dieser Aufgabe materielle Kraft und Willen in vollem Maße besitzt.

Szegedin, 17. Oktober. („U. B.“) Der königl. Kommissär Ludwig Tiza hat an den Ministerialrath Lechner ein Schreiben gerichtet, in welchem er der technischen Sektion des königl. Kommissariats seinen aufrichtigen Dank für die bisherige Thätigkeit dieser Sektion ausspricht.

Das kronprinzliche Paar in der elektr. Ausstellung.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute Abends erschien das kronprinzliche Paar in der elektrischen Ausstellung, wo sich über 15,000 Besucher eingefunden hatten, welche selbes mit Hochrufen empfingen. Das reizende Aussehen der Kronprinzessin erweckte die allgemeine Bewunderung. Die Herrschaften fuhren um 7 Uhr vor und wurden vom Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Grafen Wilczek, Erlanger, Klaps, Brunner, v. Wattenwyl, dem Polizeidirektor Rrticzka und den Kommissionsmitgliedern empfangen. Nach den Vorstellungen begab sich die Kronprinzessin zum Kaiserpavillon, wo ihr ein prachtvolles Bouquet durch den Grafen Wilczek überreicht wurde; sodann zum Pavillon des Handelsministeriums, dem Pavillon Widmann, ins Theater und von da zur Kunsthalle, der Maschinenhalle und in die Telephonzellen. Die hohen Besucher sprachen sich überaus lobend aus und verließen unter Hochrufen um 9 Uhr die Notunde; dieselben werden Sonntag Vormittags wiederkommen.

Berlin, 17. Oktober. (Schluß.) Papierrente —, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.80, Ultimo-Goldrente 84.50, 6proz. ung. Goldrente 101.60, 4proz. ung. Goldrente 73.70, 5proz. ung. Papierrente 72.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 77.30, 5proz. Ostbahn-Privatrenten 96.20, Kreditaktien 488.—, österr.-ung. Staatsbahn 536.—, Südbahnaktien 256.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 122.25, Kaschau-Oberberger Bahn 61.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.80, Wechsel per Wien 169.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.20, Elbthal 344.—, ziemlich fest. Lebhaftes Meinungs- und Deckungsstadium beginnendes Bahnen und Banken. Uebriqens wenig verändert. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 488.50, österr.-ungarische Staatsbahn 536.—, Südbahn-Aktien 256.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 122.50.

Franfurt, 17. Oktober. (Schluß.) 4proz. Papierrrente 66.25, österr. Papierrrente —, Silberrente 66.75, 4proz. österr. Goldrente 84.50, 6proz. ung. Goldrente 101.75, 4proz. ung. Goldrente 73.56, 5proz. ung. Papierrrente 72.75, österr. Kreditaktien 242.12, österr.-ungarische Bankaktien 710.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 267.12, Karl Ludwigbahn-Aktien 243.37, Südbahn-Aktien 127.12, Elisabeth-Westbahn 191.40, ungarisch-galizische Bahn 135.87, Theißbahn-Privatrenten 85.62, Wechsel per Wien 169.65, 4 1/2proz. Bodekredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —, ziemlich fest. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 242.75, österr.-ungar. Staatsbahn 267.87, Südbahn-Aktien 127.37, Karl Ludwigbahn —, ziemlich fest.

Franfurt, 17. Oktober. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 242.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 267.50, Karl Ludwigbahn —, Südbahnaktien 127.12, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente —, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, ziemlich fest.

Paris, 17. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 78.17, 4 1/2proz. Rente 108.20, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 667.—, Südbahnaktien 325.—, französische amoretische Rente 79.80, 4proz. ung. Goldrente —, ungar. Landesbank-Aktien —, Behauptet.

Berlin, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober = November Rm. 177.50, per April-Mai Rm. 188.50, Roggen per Oktober = November Rm. 146.—, per April-Mai Rm. 152.50. Hafer per Oktober = November Rm. 127.50, per April-Mai Rm. 135.50. Rüböl per Oktober Rm. 67.10, per April-Mai Rm. 64.30. Spiritus per Oktober Rm. 52.—, per April-Mai Rm. 51.—. Weizen und Roggen flau, Hafer und Spiritus matt, Del fest.

Paris, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.30, per November 24.80, per vier ersten Monate 26.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 52.40, per November 53.25, per vier Monate vom November 54.50, per vier ersten Monate 56.—. Rüböl per laufenden Monat 78.25, per November 77.75, per November = Dezember 78.—, per vier erste Monate 78.25. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per November 50.50, per November = Dezember 50.50, per vier erste Monate 50.75. — Weizen, Mehl, Del, Spiritus still. Wetter trüb.

Newyork, 16. Oktober. Petroleum in Newyork 8 1/2% in Philadelphia 8 1/4%, Mehl loco 400.—, Weizen per loco 111.—, per September 109.—, per Oktober 110 1/2%, per November 112 1/4%. Getreidefracht 4.75, Mais loco 58.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Oktober. * (Von der Börse.) Auf die empfindliche Baiffe, welche in den letzten Tagen an der Börse eingetreten, ist heute wieder eine beruhigtere Stimmung gefolgt, und während noch gestern Vormittags Ansichten laut wurden, nach welchen ein Rückgang der Kreditaktien um 30—40 fl. und der Renten um 5—6 Prozent als eine keineswegs unwahrscheinliche Eventualität hingestellt wurde, hält man heute eine fortschreitende Besserung nicht für unmöglich und die Contremine sah sich dadurch veranlaßt, einen Theil ihrer Engagements zu decken. Nach den heute vorliegenden ausführlicheren Berichten stellt sich heraus, daß die Baiffe der letzten Tage nicht so sehr durch die ungünstige Auffassung des ungarischen Finanzexpozes als vielmehr durch lokale Verhältnisse der Berliner Börse veranlaßt war. Ein dortiges

Finanzblatt meldet, daß in den Aktien einer Anzahl, angeblich zur Verstaatlichung bestimmten Eisenbahnen, ebenso in Montanwerthen großartige Hausseengagements bestanden, die sich nachgerade als unhaltbar erwiesen und deren zum Theil zwangsweise Realisirung eine Deroute an der Börse herbeiführte. Die letzten Börsentage haben viel dazu beigetragen, die Hausseengagements zu vermindern und die schwachen Hände durch stärkere zu ersetzen. Eine gründliche Reinigung bedarf jedoch längerer Zeit und es ist daher immerhin möglich, daß in nächster Zeit sich in Berlin die Realisirungen wiederholen werden. Es ist jedoch zu erwarten, daß der Sanierungsprozeß nicht zu lange dauere und daß dann die Verhältnisse für eine dauernde Besserung sich günstiger gestalten werden.

(Die Weinlese) ist nunmehr im größten Theile des Landes beendet, nur wenige Produktionsgegenenden haben noch mit der Lese bis jetzt gewartet, diesen ist jedoch die in den letzten Wochen vorherrschend gewesene trodene und zeitweise sonnige Witterung sehr zu Statten gekommen, da die Qualität sich wesentlich gebessert hat. Das Resultat der Lese ist, sowohl quantitativ als auch qualitativ, in den verschiedenen Gegenden des Landes sehr verschieden; im Ganzen dürfte daselbe jedoch quantitativ einer Mittelernthe entsprechen und auch die Qualität hat sich in den meisten Gegenden besser gemacht, als nach der kühlen und regnerischen Witterung im September erwartet worden war.

(Ueber die landwirthschaftliche Ausstellung in Ungarisch-Altenburg)

geht uns ein Bericht zu, dem wir Folgendes entnehmen: Der landwirthschaftliche Verein des Bieleburger Komitats veranstaltete eine landwirthschaftliche Ausstellung, welche am 9. Oktober, um 10 Uhr Vormittags, vom Herrn Oberbau Baron Miske mit einer kurzen Rede eröffnet wurde. Die landwirthschaftliche Ausstellung zerfiel in drei Abtheilungen, und zwar: I. Rindvieh-Ausstellung, II. Geflügel-Ausstellung und III. Obst-Ausstellung. Die Rindvieh-Ausstellung war mit einer großen Anzahl sehr schöner Thiere besetzt. Da für das ausgefällte Rindvieh nur 19 Prämien (die wenigen Ehrendiplome nicht gerechnet) vorhanden waren, so konnten nur ca. 10 Stück prämiirt werden. Die Prämien wurden folgendermaßen vertheilt: I. Abtheilung. Zuchtthiere ohne Berücksichtigung des Alters. 1. Die große silberne Medaille: Baron Sinajische Herrschaft zu Lebény-Sz. Miltos für ein zweijähriges Stier Berner und mährischen Schlages (Halbblut); 2. die kleine silberne Medaille: Bezeney Kroner Küffner für ein acht Monate altes Stierkalb (Berner Kreuzung); 3. Zehn Francs in Gold; Georg Götz für ein fünf Monate altes Stierkalb (Allgäuer Race). II. Abtheilung. Zuchtthiere. 1. Die erste goldene Medaille: Adolph Jersch für ein zweijähriges Mutterkalb (Allgäuer Vollblut); 2. die zweite goldene Medaille: Baron Sinajische Herrschaft zu Lebény-Sz. Miltos für ein zweijähriges Stierkalb (Kreuzungs-Produkt Berner und mährischen Schlages); 3. die große silberne Medaille: Georg Winter für ein zweijähriges Mutterkalb (Allgäuer Race); 4. die kleine silberne Medaille: Adolph Jersch für ein dreijähriges Mutterkalb (gemischte Race); 5. die kleine silberne Medaille: Bezeney Kroner Küffner für ein einjähriges Mutterkalb (gemischte Race); 6. 20 Francs in Gold: Mathias Haller für ein fünfvierteljähriges Mutterkalb (Kreuzungs-Produkt aus einer ungarischen Kuh und einem Allgäuer Stier); 7. 20 Francs in Gold: Franz Kofotomlaczky ein anderthalbjähriges Mutterkalb (Schweizer und Landischlag); 8. 20 Francs in Gold: Joseph Halbauer für ein zweijähriges Mutterkalb (gemischtes Blut); 9. 10 Francs in Gold: Michael Németh für ein zweijähriges Mutterkalb (gemischtes Blut, Schweizer und Landischlag); Ehrendiplom: Georg Lichtnecker für ein halbjähriges Mutterkalb (gemischtes Blut); Ehrendiplom: Joseph Binder für ein fünf Monate altes Mutterkalb (gemischtes Blut). III. Abtheilung. Rühhe. 1. Große silberne Medaille: Joseph Fülöhy für eine dreieinvierteljährige, rothschlechte Kuh (gemischte Race); 2. kleine silberne Medaille: Emil Stoda für eine fünfhalbjährige Kuh (Theißthaler Race); 3. kleine silberne Medaille: Joseph Petrovics für eine dreieinvierteljährige Kuh (Berner Race); 4. 30 Francs in Gold: Franz Wild für eine vierjährige Kuh (Berner Race); 5. 20 Francs in Gold: Georg Götz für eine vierjährige Kuh (Berner Race); 6. 10 Francs in Gold: Georg Nagy für eine vierjährige Kuh (gemischtes Blut); 7. 10 Francs in Gold: Joseph Fülöhy für eine alte Holländer Kuh; Ehrendiplom: Bezeney Kroner Küffner für eine alte Berner Kuh. IV. Geflügel. 1. Große silberne Medaille: Frau Berta Mayer für die sämmtlichen ausgestellten Thiere; 2. kleine silberne Medaille: Frau Anna v. Szalay für die sämmtlichen ausgestellten Thiere; 3. kleine silberne Medaille: Frau von Küffner für die sämmtlichen ausgestellten Thiere; 4. kleine silberne Medaille: Fel. Franziska Kofotomlaczky für Baduaner Hühner; Ehrendiplom: Anton Steindl für Hühner. Die Jury hat beschlossen, die erzherrzogliche herrschaftl. Wirthschaft Ung.-Altenburg und die kön. landwirthschaftliche Akademie, trotzdem dieselben außer Preisbewerbung waren, mit je einem Ehrendiplom auszuzeichnen. Unstreitig sind die Allgäuer Thiere, welche die erzherrzogliche Wirthschaft Ung.-Altenburg und die Ungarisch-Altenburger Akademie ausstellten, die schönsten und gelungensten Exemplare gewesen. Die Geflügel-Ausstellung war sehr schwach besetzt. Die Obst-Ausstellung ist sehr gut ausgefallen. Prämien sind an folgende Aussteller ausgetheilt worden: I. Abtheilung. 1. Große goldene Medaille: Karl Bendl für 36 Sorten Äpfel und 10 Sorten Birnen; 2. große silberne Medaille: Karl Bajoczy für 32 Sorten Äpfel und 17 Sorten Birnen; 3. große silberne Medaille: J. Hegebüs für 16 Sorten Äpfel und 28 Sorten Birnen; 4. große silberne Medaille: Frau von Hüymann für ein Äpfel-Sortiment. II. Hiebei sind acht kleine silberne Medaillen für verschiedene Obstsortimente an folgende Aussteller vertheilt worden: Karl Bajoczy, Karl Bendl, Emil Stoda, Johann Németh, Johann Mátz, Karl Thüringer, Georg Götz und Bernhard von der Sand. Diplome haben bekommen: Emil Stoda, Leopold Molnár, Johann Holzinger und Adolph Antoni. Im Großen und Ganzen ist die landwirthschaftliche Ausstellung sehr gut und schön ausgefallen.

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Adolph Kuspi...

(Wiener Fruchtbörsen vom 17. Oktober.) Privat-Telegramm. Es notirten: Herbstweizen 10 fl. 27 fr. bis 10 fl. 32 fr. ...

Steinbrücker, 17. Oktober. (Originalbericht der Steinbrücker Vorsteherviehhandlung.)

Wiener Börse vom 17. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte heute einige Lichtpunkte, doch konnte keine rechte Heurise zur Geltung kommen.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 284.20, ungar. Eskompte 88.25, Donau-Drau 169, Alföldbahn 167.25, Kaschau-Dorberger 144.50, Siebenbürger 163, Theißbahn 249, ungarische Nordostbahn 147, Graz-Maaber 163, Fünffürcher 212, Danubisch 564, Pester-Baggonleih 89.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungar. Eisenbahnleihen 137.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 98, ungar. Kreditbank 284.20, 5 1/2 p. ungar. Bodenkredit-Fondsbriefe 100.50, Alföldbahn 167.25, Siebenbürger 162.75, ungar. Nordostbahn 147, Ostbahn-Prioritäten 96.75, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.15, ungar. Prämienlose 113.20, Theißbahn 249, Weinzeihen-Obligationen 97.25, ungar. Eskomptebank 89, 6 p. Goldrente 119.60, Kaschau-Dorberger 144.50, Theißbahn-Lose 109.80, 5 p. ungar. Papierrente 85.80, 4 p. ungar. Goldrente 87.02.

Die Abendbörsen verkehrte in wenig fester Haltung. Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 286.30, ungarische Kredit 285, Tramway 225.20, Staatsbahn 314.40, Lombarden 149.90, Elbetal 201.25, 4 p. ungarische Goldrente 87.05, Maierbank 78.50, Länderbank 103.50.

Nach Schluss der Abendbörsen notirten: Desterreichische Kredit 286.10 nach 286.40, ungarische Goldrente 87.05; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 286.20.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenbörsen, 17. Oktober. In Folge höherer ausländischer Notirungen eröffnete die Börse heute in steigender Tendenz; später trat wohl eine mäßige Abmilderung ein, die Stimmung war jedoch im Allgemeinen ziemlich günstig.

Vormittags setzten österr. Kreditaktien mit 287.40 ein, gingen aber bis 286.20 zurück, ungar. Kreditaktien wurden mit 285, vierprozentige Goldrente mit 87.22 1/2 bis 87.05, fünfprozentige Papierrente mit 85.80 bis 85.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4 p. Goldrente mit 86.97 1/2 bis 87.07 1/2 bis 87, 5 p. ungarische Papierrente mit 85.75 bis 85.70, Staatsbahnaktien mit 315.25 bis 314.75 in Verkehr. Desterreichische Kreditaktien varirten zwischen 286.70 und 286.10, blieben 286.20, ungarische Kreditaktien 284.50 G., Pester Kommerzbank 567 Geld. Wolmühle mit 580, Müller- und Bäcker-Mühle mit 372 geschlossen. Devisen und Bainten fest, Zwangig-Franco-Stücke 9.52 bis 9.54, Reichsmark 58.80 bis 58.90, London 120.20 bis 120.50.

Die Prämienkäufe waren etwas höher, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per 1 Monat 14 fl. 50 kr. bis 15 fl.

In Nachmittagsverkehr hoben sich österr. Kreditaktien von 286 auf 286.80. An der Abendbörsen fliegen österreichische Kreditaktien von 286.90 bis 287.40, reagierten wieder bis 286.20.

hoben sich neuerdings bis 286.80 und schlossen 286.50, ungar. Kreditaktien wurden mit 285.50-285, 4 p. ungarische Goldrente mit 87.17 1/2 bis 87.05 bis 87.10, 5 p. ungar. Papierrente mit 85.85 bis 85.80 gemacht.

Getreidebörsen. In Weizen entwickelte sich heute ein ziemlich lebhafter Verkehr, das Angebot war reichlich, die Mühlen zeigten auch etwas mehr Kaufkraft und es wurden circa 20,000 Metertr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. Von Verkäufen sind zu notiren:

Heute: 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 78.2 fl. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78.2 fl. zu 10 fl. 10 fr., 300 Mtr. 77.8 fl. zu 10 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 76.6 fl. zu 10 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 74.5 fl. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 74.2 fl. zu 9 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. Pester Boden: 1000 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 10 fl. 5 fr., 800 Mtr. 77.2 fl. zu 10 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. Weizenbrotger: 400 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 90 fr., per drei Monate. Bäckstark: 100 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 85 fr., per drei Monate. Valachischer: 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. fr., per drei Monate. Beckstark: 3500 Mtr. 75.8 fl. zu 9 fl. 95 fr., 3700 Mtr. 75.6 fl. zu 9 fl. 90 fr., Beides per drei Monate. Tolnauer: 2600 Mtr. 76.6 fl. zu 10 fl. 10 fr., per drei Monate. Hafer: 2500 Mtr. zu 6 fl. 37 1/2 fr., per Kaffe-Termine. Bei mattem Geschäft bröckelten die Preise ab. Geschlossen wurde Vormittags: Herbstweizen von 9 fl. 76 fr. bis 9 fl. 74 fr., Frühjahrswizen von 10 fl. 42 fr. bis 10 fl. 36 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 55 fr., Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 72 fr. bis 9 fl. 73 fr., Frühjahrswizen mit 10 fl. 38 fr., 10 fl. 36 fr., 10 fl. 40 fr. und 10 fl. 38 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 56 fr., 6 fl. 57 fr. und 6 fl. 56 fr. gehandelt.

Offiziell wurden heute gefündigt: 5000 Mtr. Uman-Weizen, 200 Mtr. Uman-Hafer, zur Uebernahme per 22. d., 420 Mtr. serb. Pflaumen, 200 Mtr. Pflaumenmus, zur Uebernahme per 20. d.

Die amtlichen Getreide-Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, Spiritus) and Price range (e.g., 10.36-10.38, 9.73-9.75).

Budapester Todtenliste.

Vom 14. Oktober. Leopold Adler, 77 J., Kaufmann, 5. Bez., Gießplatz 5, Lungenerkrankung. Julius Löwy, 83 J., Privatier, 5. Bez., Kronengasse 2, Altersschwäche. Anna Mandl-Löwy, 65 J., Witwe, 5. Bez., Dorotheagasse 6, Schlaganfall. Mark Krustein, 33 J., Schneider, 6. Bez., große Kupfergasse 6, Magenkrankheit. Julius Knobloch, 4 J., Schustersohn, 10. Bez., Darmfatare. Andreas Bank, 30 J., Arbeiter, 8. Bez., Neulöcherstraße 64, Hirnerkrankung. Margarethe Schlögl, 3 J., Aufseherstochter, 8. Bez., Steinbrückerstraße 10, Diphtheritis. Wilhelm Selmanowitz, 1 J., Kaufmannssohn, 6. Bez., Rohrengasse 13, Darmfatare. Theresie Heber, 63 J., Wirths-Witwe, 6. Bez., große Feldgasse 12, Leberkrankheit. Johann Wagner, 39 J., Fleischer, 8. Bez., Vorberggasse 22, Tuberkulose. Johann Krumpal, 48 J., Arbeiter, 4. Bez., Strickergasse 8, Schlaganfall. Johann Szabó, 25 J., Arbeiter, Spodiumfabrik, Rothlauf. Julie Jakobowitz, 47 J., Arbeiterin, 7. Bez., Trommelgasse 12, Wasserjucht.

Vom 15. Oktober. Stephan Meißburger, 54 J., Privatier, 7. Bez., Hunderthaus 17, Lungenerkrankung. Katharina Kulich, 68 J., Wäscherin, 7. Bez., Armenhaus, Bauchfellentzündung. Karl Kronek, 34 J., Tapezierer, 7. Bez., Armenhaus, Schwindel. Anna Szita, 77 J., Schneidersgattin, 7. Bez., Armenhaus, Bauchfellentzündung. Kristoff Kieff, 59 J., Hausmeister, 6. Bez., Waisenring 31, Altersschwäche. Ludwig Paul, 46 J., Müller, 6. Bez., Verzierngasse 5, Herzfehler. Anna Tinho, 19 J., Dienersgattin, 1. Bez., Neitichgasse 8, Entkräftung. Katharina Molnár, 62 J., Witwe, 8. Bez., Engelgasse 31, Herzfehler. Eduard Mandl, 1 J., Wirthssohn, 4. Bez., Polzigasse 6, Wasserjucht. Michael Horváth, 4 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Singerische Fabrik, Darmfatare. Béla Brantigam, 6 J., Beamtensohn, 5. Bez., Balatongasse 6, Group. Anton Bill, 21 J., Milchmeyer, 10. Bez., plöcklicher Tod. Eduard Bajcic, 2 J., Polizistensohn, 2. Bez., Landstraße 49, Nephritis. Johann Czuk, 33 J., Schlosser, 8. Bez., Dachsengasse 7, Herzfehler. Katalin Prohaska, 25 J., Magd, 8. Bez., Jolepiggasse 1, Schwindel. Andreas Roth, 57 J., Arbeiter, wohnungslos, Selbstmord. Anton Pöhl, 21 J., Arbeiter, 10. Bez., Gyömröerstraße 79, Schwindel.

Wasserhand vom 17. Oktober.

Table with 3 columns: Location (Donau, Theiß, Drau, Save, Vega), Quantity, and Status (e.g., abgenommen um 0.05 M.).

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Splegelgasse Nr. 5.

Fremdenliste.

Vom 17. Oktober.

Hotel de l'Europe. B. C. Webster, Propr., Dartington. Edward W. Tonnes, Propr., London. Mrs. B. Tonnes, sammt Familie, London. Moriz Dub, Banquier, Wien. Ferdinand Kirchner, Kaufm., Prag. M. Heß, Kaufm., Zürich. A. Potorny, Direktor, Wien. Anton König, Kaufm., Wien. B. Pefary, Privatier, Innsbruck. C. Danner, Privatier, Wien. Rob. C. Koelnigh, Privatier, Luremburg. J. Kerner, Privatier, Dresden. Alexander Engel, Kaufm., Fünffürchen. Mr. Alex. Weiß, Kaufm., Paris. J. Milch, Gutsh., Alba.

Hotel National. A. Pongrácz, sammt Gemahlin, Gutsh., Neutra. B. Walla, Gutsh., Pápa-Léker. M. Matth, Apotheker, Zenta. Hagymassy, sammt Gemahlin, t. Notar, Páts. Frau J. v. Gromann, Privatier, Görz. M. Boór, Verwalter, Szt.-Jván. R. Reinhart, Juwelier, Wien. D. H. Weiß, Kaufm., Ghöngyös. C. Mihalescu, Agent, Turin-Severin. A. Paulides, Negalienpächter, Tolna. F. Baumann, Kaufm., Hamburg. J. Tschäta, Kaufm., Trencsin. M. Lichtenstein, Kaufm., Wien. H. Müller, Kaufm., Wien. S. Kiss, sammt Frau, Gutsh., Tereziopol. C. Lindner, Kaufm., Dresden. F. Marchon, Kaufm., Klosterneuburg.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Gräfin E. Humady, geborene Gräfin Ghory, Gutsbesitzerin, Keszthely. Graf E. Somfich, Gutsh., N.-Uttay. Baron St. Höller, Gutsh., Klein-Löre. Baronin August, Gutsbesitzerin, Preßburg. S. v. Takácsy, Gutsh., Kurics. M. Deak, Gutsh., Somogy. C. Kempele, Gutsh., Mohai. G. Pofilovics, Gutsh., Zeng. E. Thausing, Güterdirektor, Wien. A. Grosse, Inspektor, Wien. G. Piat, Ingenieur, Paris. Dr. M. Polit, Abgeordneter, Neuhäus. Madame Franchettere, Partikuliere, Paris. Mik. Welch, Partikuliere, London. B. Unger, Kaufm., Wien. Th. Weißl, Kaufm., Wien. M. Friedenheim, Kaufm., Wien. J. Fleischmann, Kaufm., Raab. J. Szidics, Kaufm., Serbien. W. Wille, Kaufm., Wien. L. Lövényi, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. H. Hirschler, Gutsh., A.-Dombovc. Dr. Ch. Duval, Advokat, Paris. A. Galiani, Kaufm., Genua. M. Janovics, Kaufmann, Szeged. Dr. M. Király, Arzt, A.-Lendva. D. Pollat, Kaufm., Großbecskerek. Frau A. Tömöry, Privatier, Budapest. J. Schwarz, Kaufm., Wien. L. Hertelendy, Beamter, Fünffürchen.

Holzwarth's Hotel Frohner. R. Buschmann, Neuhöhl. J. Berényi, Oberaufseher, Klausenburg. R. Goth, Oberaufseher, Klausenburg. R. Blajel, Schauspieler, Wien. K. Hirschfeld, Kaufm., Wien. A. Löwenstein, Kaufm., Wien. J. Fischl, Kaufm., Wien. M. Hirsch, Kaufm., Wien. E. Wölfl, Kaufm., Wien. J. Herzog, Techniker, Wien. M. Klein, Kaufm., Kremnitz. C. Mayer, Kaufm., Bremen. S. Lipmann, Kaufm., Debreczin. J. Repez, Kaufm., Sibö. P. Mihályi, Kaufm., Großwardein. J. Rendl, Kaufmann, Großwardein.

Hotel König von Ungarn. J. Egl, Gutsh., Bács. C. Morpurgo, Gutsh., Udine. A. Szilvási, Dekonom, Kéthely. B. Baján, Dekonom, Zichfalva. G. Szölösi, Dekonom, Veröcse. J. Damart, Fabrikant, Wien. A. Singer, Kaufm., Wien. A. Seibereder, Kaufm., Wien. B. Hedenigg, Kaufm., Torda. F. Weiß, Kaufm., Esseg. M. Gottsche, Kaufm., Braila. J. Spiegl, Kaufm., Bglár. P. Bodenberger, Kaufm., Kopeinik.

Hotel Hungaria. Graf J. Erdödy, Gutsh., Freistadt. Graf M. Zichy, Gutsh., Wien. Baron A. Mirbach, Gutsh., Mohács. J. Roth, Beamter, Neuhöhl. G. Zaay, Beamter, N.-Mihály. M. Frigyes, Beamter, Wien. F. Sebian, Beamter, Neuhöhl. M. Fleischmann, Lehrer, Fessalu. J. Wolfin, Lehrer, Tencau. S. Walprecht, Schauspieler, Wien. R. Prigel, Kaufm., Wien. J. Fackler, Kaufm., Wien. M. Grünfeld, Kaufm., Wien. F. Madler, Kaufm., Josen. B. Lorenz, Kaufm., Pirna. J. Mühlentkamp, Kaufm., London. J. Mikolcz, Kaufm., Esseg.

Hotel zum Jägerhorn. J. Radányi, Gutsh., Miskolcz. G. Springer, Kaufm., Wien. D. Karvásky, Advokat, Kombar. B. Pinczer, Advokat, Szeged. F. Steiner, Beamter, Szeged. A. Peder, Fabrikant, Wien. B. Philipp, Kaufm., Wien. M. Schreiber, Kaufm., Wien. J. Sonnenheim, Kaufm., Wien. R. Proffel, Kaufm., Wien. F. Markbreiter, Kaufm., Wien. J. Auster, Kaufm., Rabcsa. S. Scheffer, Hoteliere, Weiskirchen. F. Tichy, Maschinenf., Ercsin.

Hotel zur Stadt Paris. F. Baumhorn, Baumeister, Fünffürchen. S. Majnwald, Priv., Boprad. A. Rissin, Priv., Belgrad. R. Ripser, Doktor, Szeged. F. Csik, Kaufm., Prag. F. Bruckner, Kaufm., Wien. A. Werner, Reisender, Wien. F. Roth, Reisender, Wien. B. Burgas, Lieutenant, Wien.

Hotel zum goldenen Adler. M. Bilághy, Gutsh., Szög. J. Náhyn, Gutsh., Schmecs. A. Tichy, Gutsbesitzersgattin, Bástó. L. Katona, Gutsbesitzersgattin, Bástó. F. Elek, Gutsbesitzerin, T.-Szölös. M. Csérnevi, Richter, Ercsin. J. Jácics, Beamter, Szokol. F. Fogler, Direktor, Gödöllö. B. Kornitsky, Priv., Mhd.

Schmidt's Hotel Orient. J. Szentimrey, sammt Familie, Zita-Ujfalva. R. Kenej, Gutsh., Szeged. Gy. Mikula, sammt Gemahlin, Szatmár. J. Molnár, Gutsh., Kombar. M. Koválovics, Privatier, Belgrad. J. Renner, Dekonomie-Beamter, St.-Vollten. L. Sándor, Dekonom, Kecslemét. J. Marton, Dekonom, Raab. A. Bendekovics, Geistlicher, Esseg. S. Schwarz, Lederhändler, Ghöngyös. D. Berkovics, Kaufm., Esseg. H. Mikos, Kaufm., Semlin.

Hotel zur Stadt London. P. Paternas, Privatier, Preßburg. M. Bathanty, Gutsh., Lugos. E. Saltsberg, Privatier, Bern. J. Kessarchina, Kaufm., Weiskirchen. M. Jovorovics, Jurist, Szegedin. B. Baubal, Jurist, Prag. J. Steiner, Kaufm., Wien. R. Schindler, Beamter, Drauzsa. K. Leppich, Beamter, Wien. J. Szaranyi, Beamter, Weiskirchen.

Gewinnst-Gegenstände

der

KINCSEM-LOTTERIE.

Die Ziehung erfolgt am 22. Oktober 1883 zu Budapest im Redouten-Saal, unter Kontrolle der politischen Behörde und des königl. öffentlichen Notars Herrn Steinbach.

1. Treffer, 50.000 fl. Werth,

besteht aus folgender Gruppe von Vollblut-Pferde-Material :

- Eclair**, Vollblut-Stute.
- Orange Lilly**, Vollblut-Stute mit einem Hengst-Fohlen von Hampton.
- Claret Wine**, Vollblut-Stute mit einem Hengst-Fohlen von Blair-Alphol.
- Maria Galante**, Vollblut-Stute mit einem Hengst-Fohlen von Springfield.
- Merry Bells**, Vollblut-Stute mit Stut-Fohle von Doncaster.
- Stut-Fohle**, von See-Saw a. d. Sweet-Minnie.

2. Treffer, Werth 20.000 fl.,

mit folgenden Vollblut-Pferden :

- Fairy Ring**, Vollblut-Stute mit einem Hengst-Fohlen.
- Bridget**, Vollblut-Stute.
- Linden**, Vollblut-Stute mit Fohlen von Honony.

Alle aus England, 1883. Aus dem besten Blut.

3. Treffer, Werth 10.000 fl.

- Queen of Pearlless**, Vollblut-Stute.
- British Queen**, Vollblut-Stute mit Hengst-Fohlen von Pirate Chief.

Aus England, 1883. Wie oben.

4. Treffer, Werth 8000 fl.

- Hermit-Christiana**, Vollblut-Stute mit Stut-Fohle von Skylark. Aus England.

Das Material ist im Jahre 1883 (Juli-August) in England aus den besten Vollblut- und Rennblut-Gestüthen auf öffentlichen Auktionen erstanden und importirt worden.

- 5. Treffer, Werth 6000 fl. **Ercildoune**, Vollblut-Hengst aus England, 1883.
- 6. Treffer, Werth 5000 fl. **Hermit-Salamanca**, Vollblut-Stute aus England, 1883.
- 7. Treffer, Werth 4000 fl. **Caledonian**, Vollblut-Stute, mit Hengst-Fohlen von Vertram aus England, 1883.
- 8. Treffer, Werth 4000 fl. Ein **Norfolk-Hengst** aus England, 1883.
- 9. Treffer, Werth 3000 fl. **Kurutz**, Vollblut-Hengst von Ostregger a. d. Austria. Inländische Zucht.
- 10. Treffer, Werth 3000 fl. **Said**, arabischer Hengst von Stambul, Italien.
- 11. Treffer, Werth 3000 fl. **Mamuth**, russischer Dreifach-Hengst, Rußland.

- 12. Treffer, Werth 2000 fl. **Elma**, 5jährige Stute v. Tura a. d. Polmoodie.
- 13. Treffer, Werth 2000 fl. **Pettischok**, russischer Dreifach-Hengst.
- 14. Treffer, Werth 2000 fl. **Vollblut-Stute**, inl. Zucht.
- 15. Treffer, Werth 2000 fl. Eine **Zimmer-Einrichtung**, vaterländisches Erzeugniß.
- 16. Treffer, Werth 2000 fl. **Clio**, Vollblut-Stute mit 2 Equipagen.
- 17. Treffer, Werth 2000 fl. **Pferdegeschirr** für einen Viererzug.
- 18. u. 22. Treffer, Werth je 200 fl. Je eine **Partie Tuch**.
- 23. und 24. Treffer, Werth je 200 fl. **Kincsem-Medaillen** aus Gold.

- 25. Treffer, Werth 100 fl. **Pferdegeschirr** für ein Gig-Pferd von Anton Dulez.
- 26. bis 35. Treffer, Werth je 100 fl. Je eine **Partie Tuch** von der Firma Guttman L. u. Sohn.
- 36. bis 39. Treffer, Werth je 100 fl. Je eine **Kincsem-Medaille** aus Gold.
- 40. bis 69. Treffer. 30 **Gewinnste**, Werth je 50 fl. Je eine große silberne Kincsem-Medaille.
- 70. bis 149. Treffer. Achtzig **Gewinnste** zu je 20 fl. Silberne Kincsem-Medaillen.
- 150. bis 1058. Treffer. 909 **Gewinnste**, Werth je 10 fl. Je eine silberne Kincsem-Medaille.
- 1059. bis 10.000 Treffer. 8942 **Gewinnste**, Werth je 5 fl. Je eine silberne Kincsem-Medaille.

Dem Gewinner jedes Gewinnst-Gegenstandes steht es frei, solches in Natura zu übernehmen; will er es nicht: so wird es mit 20% Nachlass in Baarem ausbezahlt, u. zw. in Budapest beim Lotterie-Bureau des Ungarischen Jockey-Klubs, Hatvanergasse, National-Kasino.

Fuhrwerk.

Die

Steinkohlen- u. Ziegelwerks-Gesellschaft

beabsichtigt, die Ziegelverfrachtung von ihrem Kaiser Ziegelwerke auf Budapest Hauptplatz auf ein, event. drei Jahre an einen Unternehmer zu vergeben.

Respektanten wollen ihre Offerte ehestens einreichen im

Central-Bureau : 1305

V., Palatingasse Nr. 16.

Hühneraugen und Warzen

beseitigt schmerzlos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: "Apothek zum Tiger" in Wien, D. Bez., Altesferde 12, 1/2 Flac. 50 kr. ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 10 kr. mehr. 18936

Teppiche,

Smyrna- u. persische,

grösste Auswahl, billigste Preise.

N. & G. Zacchiri,

BUDAPEST, Marie-Valeriegasse Nr. 9.

Filiale: Wien, Graben Nr. 26. — Hauptniederlage: Wien, Bartensteingasse 5. 1206

Magyaráder und Méneser

Rosa-Gebirgs-Trauben liefert in Postkörben zu 5 Kilo franco jeder Poststation per Post-Korb 1 fl. 95 kr., Tafel-Äpfel 1 fl. 45 kr., feiner Tafel-Äpfel 1. Klasse per 100 St. 3 fl., 2. Klasse 2 fl., 3. Klasse 1 fl. 50 kr. gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. 1 Postfistchen Tafel-Äpfel 1 fl. 60 kr. **W. Wertheimer in Urad.**

AMERIKA-

Fahrkarten, Tour und Retour, bei Arnold Reif, Wien, I., Kolowratring 9.



Prima preussische Salon-Kohle

empfeht zu den billigsten Preisen und bei promptester Bedienung, sowohl in Plombirten Säcken als auch in ganzen Fuhren die auf der österreichischen Staatsbahn in

FRACHTENHOF, WAITZNERSTRASSE
(in der nächsten Nähe der Stadt) gelegene Niederlage ausschließlich preussischer Salonkohlen des 935

WINTER HERRMANN.
KOMPTOIR: Waitzner-Boulevard Nr. 74.



1067

Kirchmayer Ödön-ne
Budapest, Deakgasse 15.

Meidinger-Defen, Regulir-Füll- u. Ventilations-Defen. Alle Sorten Dezimal-, Centimal-, Balancir-Wagen und Gewichte. Preis-courante gratis.

Erste ung. Tischler-Gesellschaft,

V. Bezirk, Leopoldstadt, Josefsplatz Nr. 1, neben der österr.-ung. Nationalbank.

Indem wir bei unseren sehr geehrten Kunden bisher bezüglich der vaterländischen Möbelindustrie eine derartige Unterstützung fanden, daß wir uns einer stetigen Vergrößerung unseres werthen Kundencircles erfreuen, finden wir uns veranlaßt, unsere Tischler- und Tapezierer-Werkstätten sammt Lager zu vergrößern, was wir hiermit einem hohen Adel und p. t. Publikum zur gefl. Kenntnissnahme unterbreiten, und eruchen wir gleichzeitig auch fernerhin um patriotische Unterstützung. Als Selbsterzeuger der besten Tischler- und Tapeziererarbeiten garantiren wir für die strengste Solidität sämtlicher durch uns gelieferten Waaren und erlauben wir uns, einem sehr geehrten Möbel kaufenden Publikum unsere reich sortirten Möbellager zur eigenen Ansicht zu empfehlen. Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

2	Chiffons, polirt, Buchholz von 30 fl. aufwärts	
2	Betten	22 "
1	Unzuechtisch für 12 Personen	14 "
1	polirtes Schreibtisch	13 "
1	Kanapé, 4 fl., 2 gr. Jute	aus Jute 70 fl.
1	" 4 fl., 2 "	Crep 85 "
1	" 4 fl., 2 "	Rips 75 "
1	" 4 fl., 2 "	Seide 115 "
1	" 6 Sessel aus Rips oder Jute	40 "
1	Ottomane	30 "

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen- und Buchholz. Illustrierte Preis-Courante senden wir gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent per Angabe effektirt. Verpackung 4 Prozent. Für die Solidität unserer Fabricate bürgen die Tischlermeister.

Die erste ung. Tischler-Gesellschaft.

V. Bezirk, Leopoldstadt, Josefsplatz Nr. 1, neben der österr.-ung. Nationalbank.

Wir eruchen die Adresse genau zu beachten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 287

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 18. Oktober 1883.

Nemzeti színház.

A T A L A.

Dalmi 5 felv. Zencjót szerző Schauer Ferencz.
Don Lopez Tallián
Diego Kiss
Ruiz Szekeres
Maritana Spányi I.
Saktas, indián Gassi
Atala, Lopez leánya Bartolucci
Mira, barátja Maleckyné
Tomár, perui főpap Ney
Aubry, hittérítő Odry
Kezdete 7 órakor.
Holtap: Poirier úr veje.

A hol mulatnak.

Vigjáték 1 felv. írta Pailleron E.

Népszínház.

A tót leány.

Népainmú dalokkal 3 felv. írta Almásy Tihány.

Gyarmathy János Tihányi
Orsós a felesége Pártényiné
Bandi, a fiók Tamásy
Máthé Júlia Tóth I.
Kospál Horváth
Lipták Mezei
Sári, a felesége Szöcs
Otós Mária Klárné
Brbolya Ujvári
Hanka, a leánya Blaha
Misó, tót legény Solymosi
Caendbiztos Komáromi
Osobor Fűredi
Panni Sik G.
Száli, csaposleány Latabárné
Kezdete 7 órakor.
Holtap: Előszóró: Kanári hercegnő.

Vig operette 3 felv. Zencjót szerző Charles Lecocq.

Várszínház.

Egy párizsi regény.

Szinmü 5 felv. írta Feuillet Octave.
Henry de Targy Nádai
Báró Chevréal Ujvári
Cheonel Bercsényi
Juliani Kőrösmezel
Laubanéro Benódek
Tirandei Földényi
Vaumartin Mihályfi
Targyn: Sz.-Prielle C.
Mareelle Helvey L.
Therése P. Márkus E.
Rose Guérin Csillag T.
Lucené Békessy I.
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Zweites Gastspiel des Herrn Karl Blasel aus Wien.

Der Verschwendter.

Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von J. Naimund
Fel. Günther
Fel. Schmidtler
Fel. Blasel
Fel. C. Blasel
Fel. Kronthal
Fel. Soud
Fel. Weinau
Fel. Wenhauz
Fel. Rohrbach
Fel. Schwabe
Fel. Wittels
Fel. Batony
Fel. Chauvet
Fel. Franer
Fel. Sommer
Fel. Berg
Fel. Ledner
Fel. Müller
Fel. Schulz
Fel. Steinert I.
Fel. Steinert II.
Fel. Berner
Fel. Lang
Fel. Wittels
Aufang 7 Uhr.
Morgen: Der Zeriffene.

Etablissement Krauth,

Wagner-Boulevard.

Heute Elite-Konzert.

Morgen, Freitag: Harner-Konzert. 1323

Café Ringer,

Ecke Uellöerstrasse und Calvinplatz.

Stablissement für Familien.

Jeden Abend

Damen-Konzert.

Anfang 7 Uhr.

Redouten-Bierhalle.

Heute

Grosses Militärkonzert

durch die Kapelle des 44. Lin.-Inf.-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Eduard Flockmann. 1317
Anfang 7 Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf

in 1258

Gold, Silber u. Pretiosen.

Beehre mich, den hohen Herrschaften, wie auch dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntniz zu bringen, daß ich durch den Vertreter der Gläubiger der bestandenen Firma **Sachrnch & Krauß** das ganze Juwelengeschäft käuflich an mich brachte; bin daher in den Stand gesetzt, sämtliche Artikel

50% unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Nach vollständigem Ausverkauf ist das Lokal sammt Gewölbeinrichtungen von Hand zu Hand billigst abzugeben.

K O H N E D E,

im Lokale der bestandenen Firma **Sachrnch & Krauß, Dorotheagasse 5.**

Anzugstoff

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgroßen Mann **3.10 Meter** auf einen Anzug
um fl. **4.96** d. W. aus guter Schafwolle;
um fl. **8.-** " " aus besserer Schafwolle;
um fl. **10.-** " " aus feiner Schafwolle;
um fl. **12.40** " " aus ganz feiner Schafwolle.
Weise-Plaid's per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. Hochfeine Anzüge, Hosen, Weberzieher, Rock, Regenmäntelstoffe, Trüffel, Loden, Gamasen, Sammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Villardtücher, Peruwien, Dosting empfiehlt

Gegründet **JOH. STIKAROWSKY, - 1866. -**
Fabriks-Niederlage in Brünn.
Muster franko. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankiert. Nachnahmesendungen über fl. 10.- franko. Da viele P. L. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich beratig bestellte Waare im nichtkonvenirenden Falle retour. Muster von schwarzem Peruwien und Dosting können nicht gesandt werden, da die Bestellung rein nur eine Vertrauenssache ist. Da ich bei meinem Weltgeschäfte täglich hunderte Briefe erhalte, so werden die P. L. Kunden gebeten, Ihre Adresse stets genau anzugeben und womöglich vermeiden das Verufen auf frühere Korrespondenzen, da das Nachsehen derselben mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. 663

Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache.

LIZITATION.

Alle in unserer Pfandleihanstalt fälligen Posten werden am

27. Oktober l. J.

veräußert. Es steht daher den P. L. Parteien frei, ihre Gegenstände bis längstens **25. Oktober l. J.** zu prolongiren. Wir ertheilen Vorschüsse zu ermäßigtem Zinsfuß auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen und Effekten. Wir besorgen auch die Auslösung von Depositen aller hiesigen Banken, sowie von Verfallscheinen vom l. Verfalltage zur eventuellen Höherbeziehung. 1267

Preiss & Kohn,

Erste Budapester Pfandleih-Anstalt.
Eingang auch unter der Einfahrt. Ecke Neue Welt- und Gittergasse.

Tanz-Unterrichts-Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß der Unterricht in seiner bestrenommirten

TANZ-SCHULE

am **15. Oktober a. c.** beginnt. Unterricht und Schüleraufnahme täglich im eigenen Salon: **Königsgasse 3, I. Stock.** Achtungsvoll

Bernhard Freund,

Tanz-Lehrer.

Theodor Wiese & Co.,
Budapest, Trommelgasse 1,
empfehlen ihre billigsten u. solidesten feuer- u. einbruchssicheren **K A S S E N.**
Nr. 0 65 fl., Nr. 1 90 fl., Nr. 2 105 fl., Nr. 3 120 fl. franco Budapest.
Vor Namensverwechslung wird gewarnt.
Wiederverkäufer gesucht.

ORPHEUM.

Hajósutca 27.

Auftreten des hier in bestem Andenken stehenden Sax-Quartetts

N. Schwarz,

zugleich große mimische Darstellungen von Herrn Schwarz. Auftreten der vorzüglichen Gymnastiker-Truppe **Arbra.** Auftreten der reizenden dänischen Sängerin **Helene Jacobson.** Auftreten der Familie

DELEPIÈRE,

Klophon- und Violin-Virtuosen, sowie der französischen Chansonetten, bestehend aus 3 Personen: **Anna, Zeline, Eva.** Auftreten der **Budapester Tanz-Sängerinnen,** bestehend aus 10 Damen, und der Gebrüder **Holländer,** sowie Auftreten aller engagirten Künstler u. Künstlerinnen.

Circus Herzog.

Ecke Waitznerstrasse u. Alkotmánygasse.

Heute, Donnerstag, den 18. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr: **Brilliant Vorstellung.** Zum 2. Male: **Damen-Jockey-Mennen** von 20 Damen. Die **academische Voltige** über Pferde. Niefenprüfung über 9 Pferde v. **Mr. Roberts.** La Perche, Prof. Leon und **Miß Kofa.** Osman Pascha u. **Petersdrup,** vorg. vom Herrn Direktor Herzog. **Miß Waitey.** **Mr. Roberts.** **Mr. Grant.** **Mr. Hummerston.** Die fliegenden Hute. Alles Nähere Plakate. Morgen Vorstellung.

Sonntag, den 21. Oktober, findet anlässlich der

Kapellen - Einweihung

in **Budakesz** im dortigen

Grossen Gasthause

eine gemüthliche

Abend-Unterhaltung

statt. 1296

An demselben Tage wird in **Budakesz** von dortigen Anassen eine **goldene Hochzeit** gefeiert.

Heute und jeden Abend

Café Kronprinz,

Etzabethplatz 18,

Musik-Konzert

der beliebten National-Kapelle

Balogh Kálmán.

Für ausgezeichnete Getränke und kaltes Buffet sorgt bestens

Hevesi Sándor.

Cafétier.

1318

Schon am 22. Oktober Ziehung der

Haupttreffer Kincsem-Lose

Werth

50,000 Gulden

20,000 Gulden

10,000 Gulden

u. s. w., zusammen

10,000 Treffer

im Werthe von

fl. 186,000

auch

in baarem Gelde zahlbar.

Ein Original-Los nur 1 fl.
Für 10 fl. 11 Stück Lose.

Zu beziehen durch das
Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des

Budapesti LLOYD,

Sigmund Engel & Comp.,

Budapest, Dorotheagasse 5.

Aufträge werden coulantest effectuirt.

Deckung mäßig. Spekulationen in Prä-

mien und Stellagen werden be-

stens empfohlen.

Ohne Angabe kann nicht effectuirt werden.

Schon am 1. November

Ziehung der

ung. rothen

Kreuz-

LOSE.

Haupttr. fl. 50,000.

Kleinster Treffer

fl. 6-10.

Jährlich 3 Ziehungen.

Geben wir genau zum

Zageskurs.

Allerlei.

(Mysteriöse Aristokraten.) Die Leute in Liverpool müssen ein sehr leichtgläubiges Völkchen sein. Vor nicht gar langer Zeit füllten sie einem Bischof die große Tasche, und jetzt bringen sie ihr Geld zwei Schwindlern dar. Zwei Tagelöhner, denen der eheliche Broderwerb verlernt ist, hatten sich ein Piano angeschafft, das sie Abends auf einem Karren in den Straßen von Liverpool umhererschleppten, spielten und dazu sangen. Nach kurzer Zeit erschien eine Notiz in einem der lokalen Abendblätter, welche die erstaunliche Mittheilung machte, die beiden Musikanten wären verkleidete Adelige. Die Notiz machte die Kunde durch die anderen Zeitungen, mit dem natürlichen Ergebnis, daß ein Haufen Gefindel den Gesellen in den breitkrämpigen Hüten mit der Straßenorgel nachlief. Das Gedränge war so groß, daß die Polizei einschreiten und sie abfangen mußte. Das war gerade, was sie wünschten. Die Reklame kam nun gratis in alle Zeitungen unter der Rubrik „Polizeigericht“. Ein unternehmender Musikdirektor engagierte sie auf der Stelle für seine Vorstellungen; eine Annonce erschien in den Liverpooler Zeitungen, daß die mysteriösen Aristokraten im ersten Theile des Konzerts in ihre Verkleidung, im zweiten zum ersten Male vor einer Zuhörerschaft im Frack erscheinen würden. Die „Hope Hall“, in welcher 1500 Personen Platz finden, war am ersten Abend schon überfüllt, Tausende mußten weggehen, ohne ihre Neugierde befriedigen zu können. Andere Abendvorstellungen sind bereits in Aussicht genommen worden. Der Schwindel, den die beiden Gesellen ohne Erfolg in anderen Städten versuchten, ist in Liverpool vollkommen gelungen. Ruinierte Gelleute können aus diesem Vorfall eine Lehre ziehen. Sie brauchen nicht, wie Lord Aylesford, nach Texas zu reisen, um Schaf-Hirte zu werden, wenn sie ihr Vermögen durchgebracht. Sie brauchen bloß ihr letztes Goldstück in einer Straßenorgel und alten Kleidern anzulegen, nach Liverpool zu gehen — und ihr Glück ist gemacht.

(Ein großer Theaterstempel) unterbrach am vergangenen Donnerstag die Aufführung der „Hugenotten“ im Theater zu Marseille. Das Publikum war gegen den Di-

rektor Bernard aufgebracht, weil er zwei Mitglieder, die Herren Menu und Duenlain, halten wollte, die sich den Abonnenten mißliebiger gemacht hatten. Während der Schwertweiche im vierten Akt brach der Sturm los, man schrie und tobte so heftig, daß der anwesende Polizeikommissar seine Schärpe umlegte und das Fallen des Vorhanges anordnete. Am Schluß der Vorstellung wiederholten sich diese lärmenden Szenen. Man hörte aus dem Publikum die Rufe: „Nieder mit Bernard! Fort mit der Stadtverwaltung! Fort mit der Subvention!“ Nur schwer konnte das Theater geräumt werden und noch lange standen erregte Gruppen auf dem Platze vor dem Theater. Die beiden mißliebigen Sänger haben in Folge dieser Vorgänge ihre Entlassung erbeten und erhalten.

(Zu den erheiterndsten Momenten des Schullebens) gehört die erste Gesangsstunde in der untersten Knabenklasse. Um die kleinen Bibelen zu ermuntern, hält der Lehrer zunächst eine kleine Rundschau und fordert die schüchternen Menge auf, irgend etwas zu singen. Sofort und ohne die leiseste Scheu stimmen 20 bis 30 Knaben einen Hymnus an, der wegen seines tumultuarischen Charakters zu den komischsten Leistungen auf musikalischem Gebiete gehört. Da die Kleinen in den wenigen Tagen ihres Schullebens Disziplin kaum haben ahnen lernen, so ist es nicht leicht, die jubelnde, jaudzende, schreiende und singende Klasse so weit zu bändigen, um Einzelne auftreten zu lassen. Ist dies endlich gelungen, so entfaltet sich — so schreibt das „Berliner Tgl.“ — ein reizendes Programm, das einzig und allein auf den Feiertagen zurückzuführen ist. Da singt Karolchen: „Ich stelle Ihnen meine Braut hier vor, Susanne Klapperbein“, „Hijo“, ein kleiner Böttcherjohn schreit: „Kette, o wie nett!“, daß die unvermeidliche Melodie von der geküßten Schulter Alle kennen und mitsummen, ist selbstverständlich. Endlich schweigen die kleinen Schreier, der Lehrer hat seinen Zweck erreicht, die Kehlen sind gestimmt und mit Lust und Freudigkeit wird nun einstudirt: „Ich hatt' einen Kameraden.“

(Guter Rath.) Ein hervorragendes Mitglied des Münchener Hoftheaters hatte sich im vergangenen Sommer nach einem böhmischen Badeort begeben, um von einem all-

gemeinen Unbehagen, dessen Ursachen sein Hausarzt nicht ergründen konnte, zu genesen. Der Badearzt, der kaum den Namen des Künstlers kannte, sah alsbald ein, daß er einen Hypochonder vor sich habe, und ertheilte nach einem oberflächlichen Verhör den Rath: „Sie sollten sich zerstreuen, gehen Sie doch häufig ins Theater...“ „Davon verspreche ich mir nicht viel“, erwiderte der Patient ruhig, „ich verbringe seit 17 Jahren fast jeden Abend im Theater. Ich bin nämlich Schauspieler“... „So, so!“ sagte der Arzt betroffen. (Die Geschichte erinnert an den Briefträger, dem der Arzt — Bewegung empfahl.)

(Für reisende Familien.) In der „Danz. Ztg.“ lesen wir: „Auf der preussischen Ostbahn ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß einer Dame mit zwei Kindern, die zweiter Klasse fuhr, nicht ein disponibles Coupé erster Klasse angeboten, vielmehr verlangt wurde, daß sie ein Coupé benutzen sollte, in welchem nur noch zwei Plätze frei waren oder aber getrennt von ihren Kindern placirt werden sollte. Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat in Folge dessen angeordnet, daß unter solchen Umständen eine Trennung der Reisenden nicht stattfinden soll, dieselben vielmehr, auch wenn noch einzelne Plätze der betreffenden Klasse frei sind, in einem Coupé höherer Klasse placirt werden sollten, wenn dieselben in diesem zusammenbleiben könnten. Ferner hat die Eisenbahn-Direktion bestimmt, daß zwei Kinder unter zehn Jahren, die auf ein Billet zu befördern sind, zwei volle Plätze zu beanspruchen haben. Die Stations- und Zugpersonal diese Bestimmungen auf das Genaueste einzuschärfen.“

(Französisches Gefängnißwesen.) Der „Courier de Meurthe et Moselle“ erzählt, daß bei einer Verhandlung vor der Police Correctionnel ein Angeklagter plötzlich so unwohl wurde, daß man ihn forttragen mußte. Der Unglückliche, von einer heftigen Nervenkrisis befallen, zerbiß mit seinen Zähnen ein Glas, in dem man ihm zu trinken reichte. Bei weiteren Nachforschungen stellte sich heraus, daß die Gefangenen seit fünfundsiebenzig Stunden nichts zu essen bekommen hatten.

Angela.

— Roman von Henry Gréville. —

8.

Frau Lagarde wandte sich erstaunt um; Marianne war ihr wohl bekannt und gleich den übrigen Bewohnern der Stadt empfand die alte Dame eine Art Achtung für dieses Kind, das, so jung es war, das Haus seines Vaters gleich einer erfahrenen Frau in Ordnung hielt.

— Du willst sie also amüsiren? fragte sie mit unentschlossener Miene.

— Ich werde es versuchen, antwortete die Kleine bescheiden.

Sie stand aufrecht, die Arme vor sich gekreuzt; ihre Bescheidenheit schloß eine gewisse Sicherheit nicht aus und sie blickte die alte Dame mit offener und freier Miene an.

— Was wirst Du beginnen? fragte Frau Lagarde etwas ungläubig.

— Ich weiß es nicht, antwortete Marianne, sich Angela nähernd, aber ich werde wohl etwas finden.

Die Großmutter trat beiseite, um die Neuangekommene vorbeigehen zu lassen, welche sich über den Fauteuil neigte, in welchem das kranke Kind schlummerte. Dieses öffnete die Augen; die Freundin erkennend, mit welcher sie noch nie ein Wort gesprochen hatte, lächelte Angela schwach.

Marianne neigte sich zärtlich über sie, wie eine Mutter über ihr kleines Kind, und lehnte ihre frischen Wangen an die entfärbte des Kindes.

Frau Lagarde sah ihr stillschweigend zu. Plötzlich ging sie dem Hauje zu.

— Ich will das Spielzeug suchen, sagte sie.

Angela streckte ihre weiche und leblose Hand aus, die warme und geschmeidige Hand Mariannes kam der ihrigen entgegen; so fand sie Frau Lagarde, als sie zurückkehrte.

Die beiden kleinen Mädchen lächelten sich zu, ohne etwas zu sagen.

— Willst Du, daß wir uns mit Deinem Spielzeug amüsiren? fragte Marianne.

Ohne etwas zu sagen, schob Angela die ihr nur zu bekannten Gegenstände, die Gefährten ihrer Stunden der Langweile, von sich, und der schmerzliche, kummervolle Ausdruck erschien wieder auf ihrem Gesichte.

— Willst Du, daß ich Dir eine Geschichte erzähle? fragte Marianne plötzlich, das Gesicht strahlend vor Freude über ihren Einfall.

— Ja, sagte das kleine Mädchen, welches ganz rosig wurde. Eine Geschichte — was ist das?

— Du wirst sehen! antwortete ihre neue Freundin... Es war einmal ein kleines, krankes Mädchen, welches sich langweilte... Weißt Du, was das heißt, sich langweilen?

— Ja, sagte Angela, wenn man traurig ist.

— Es langweilte sich sehr, weil es keine Freundinnen hatte; da...

Frau Lagarde entfernte sich sachte, die beiden Kinder der Freude über die Geschichten und Märchen überlassend, einer neuen Freude für das kleine Mädchen, wie übrigens alle Freuden.

Von diesem Tage ab befand Angela wieder

Luft am Leben; das Stück Butterbrod, welches sie zur „Jause“ theilten, erschien den beiden Kindern besser, als welcher Lederbissen immer.

Und wenn sie nicht artig war, so hatte man ihr nur zu sagen:

— Marianne wird morgen nicht kommen, — damit sie sofort wieder sanft und unterwürdig werde, wie ein Lamm.

9.

Zu Michaelis sind die Feldarbeiten zu Ende und die Landleute erlauben sich dann einige kleine Feste. Bei Bern fand am ersten Samstag des Monats Oktober „Abendgesellschaft“ statt, das heißt, man vereinigte sich, um zu trinken und zu essen.

Venoit und seine Tochter waren unter anderen hervorragenden Personen eingeladen worden. Marianne war heiter und aß mit gutem Appetit. Aber ihr Vater war sehr erstaunt, als er sie nach beendigtem Male sich der Frau Bern näherte, sie am Ärmel zupfen und ihr etwas ins Ohr flüsternd sah.

Noch erstaunter war er, als er sah, wie die Pächterin mit den Fingerspitzen ein kleines Stück weißen Ruchens, das im Teller zurückgeblieben war, ergreift, es in Papier einhüllte und Mariannen übergab, welche es flink in die Tasche schob.

— Was soll das heißen? sagte der Vater in strengem Tone, als seine Tochter zu ihm zurückkehrte; ich habe Dich nicht erzogen, damit Du eine Mädscherin seiest und Indiskretionen begehest.

— Mein Vater, sagte Marianne mit flehendem Blicke, es ist für Angela; sie sehnte sich so sehr darnach, daß ich ihr versprochen habe, ihr etwas aus der Abendgesellschaft mitzubringen.

Sonderbarer Gedanke das, sagte Vater Venoit, etwas beäufstigt; diese Kleine macht Dich verrückt; mein Wort darauf, ich glaube, Du liebst sie mehr als mich!

— Oh nein, Vater, rief Marianne, die große Hand Venoit's in ihre Händchen nehmend, welcher ein Unterschied! Sie sind mein Vater und sie, sie ist meine kleine Tochter.

Mehrere Andere hatten dies gehört und man begann zu lachen. Man hatte im Orte bereits über die sonderbare Adoption eines kaum sechsjährigen Kindes durch dieses zwölfjährige Mädchen gehört. Nach diesem Abend wurde Angela häufig die kleine Tochter Mariannes genannt.

Vater Venoit zeigte sich stolz, denn seit zwei Jahren hatte sein Rheumatismus vergessen, ihn heimzuzufuchen, er glaubte, er habe ihn bereits für immer ledig. Allein wenige Tage vor Allerheiligen sollte er sich davon überzeugen, daß er zwar vernachlässigt, aber nicht vergessen worden sei.

Marianne hielt ihn für viel Leidender, als er war, und sie bat ihn, einen Arzt kommen zu lassen; allein außerdem, daß er vor Ärzten und Medikamenten die instinktive Scheu der halbgebildeten Leute hatte, war Vater Venoit noch sparsam und liebte es nicht, sein Geld unnützerweise auszugeben.

— Guter warmer Flanell um die Knie, das ist Alles, was ich brauche, und Du wirst mir wohl genügen, um ihn mir warm zu machen.

Marianne war also Krankwärterin; dieser Zuwachs an Arbeit, im Vereine mit ihren Funktionen als Hauswirthin, ließ ihr keinen freien Augenblick mehr.

Zwei Tage waren verstrichen, ohne daß Marianne eine Minute Zeit gefunden hätte, auszugehen; ihr Vater wollte sie keinen Moment missen.

Eines Abends hatte es bereits fünf Uhr geschlagen; plötzlich hörte das kleine Mädchen, wie eine ungeschickte Hand vergeblich die Klinke der Eingangsthüre hob.

Weit entfernt, die Wahrheit zu ahnen, rief sie, ohne sich zu stören:

— So treten Sie doch ein!

— Ich kann nicht, antwortete von draußen die Kristallische Stimme Angela's

Sofort ließ Marianne die Serviette fallen, die sie am Herde wärmte und lief zur Thüre, welche sie öffnete.

Es war abscheuliches Wetter; ein Regen, gemischt mit Reif und Schnee peitschte unbarmherzig die Häuser; Angela, deren Gesicht vom Laufen und vom Winde geröthet war, lächelte auf der Schwelle und streckte der Freundin die Arme entgegen.

Diese zog sie lebhaft an sich, schloß die Thüre und setzte sich ans Feuer, die Kleine fortwährend an sich gepreßt haltend.

— Wie? Du bist es? sagte sie, nachdem sie sie geküßt hatte; wie hast Du es angestellt, um herzukommen?

— Melanie war in ihr Zimmer hineingegangen und die Großmutter vor dem Feuer eingeschlafen, ich habe sachte die Thüre geöffnet und bin gekommen.

Angela blickte ihre große Freundin mit vor Zärtlichkeit überströmenden Augen an.

— Aber es wird ja Nacht, sagte Marianne vorwurfsvoll, wenn Du Dich verirrt hättest?

— Ich wußte, wo Du wohnst, antwortete das Kind, und dann langweilte ich mich, weil ich Dich nicht sah.

Sie hielten sich eine Weile umarmt.

— Marianne, rief aus dem benachbarten Zimmer die Stimme Vater Venoit's, meine Servietten; woran denkst Du denn?

— Hier bin ich, Vater, antwortete das Mädchen, sich rasch erhebend, um zu gehorchen.

— Das ist Dein Vater, sag? flüsterte Angela, Marianne am Kleide ziehend.

— Ja, lasse mich ihm hineinragen, was er verlangt.

— Ist er böse? fragte das kleine Mädchen, halb erschrocken, halb zutraulich. Marianne begann zu lachen.

— Böse! o nein! etwas mürrisch, wenn er leidet, aber er ist sehr gut.

Indem sie dies sprach, hatte sie die Serviette an die Gluth hingehalten, und nun begab sie sich in das benachbarte Zimmer.

— Mit wem hast Du gesprochen? fragte Vater Venoit, da die Thüre halb geöffnet geblieben war.

— Mit meiner kleinen Freundin, antwortete das Mädchen.

— Du hast also jetzt Freundinnen?

— Es ist die kleine Angela, Sie wissen wohl? Arme kleine Waise, man muß sie lieben!

Marianne hatte ihre Stimme gesenkt, um diese Worte zu sprechen, aber Angela hatte ein feines Ohr und sie hatte dieselben gehört.

Fortsetzung folgt.)

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's
Nr. 6.
Leih-Bibliothek

Innere Stadt,
w. Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Konkursmasse-Verkauf.

Das große Spezereivaren-Lager sammt vollständiger Einrichtung und Stellungen der hohen Sigmund'schen Konkursmasse wird von heute ab zu billigen Preisen ausverkauft. Zollantworte 12. 6267

J. PRINDL

ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Garmröhrenbeschwerden, (Flour), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Rönngasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46.
Honorar mäßig, auch brieflich. 16329

Allen Kranken,

welche am Magen und an der Lunge, an Blutarmuth, Erkältung, Husten, Seiserkeit, an Bleichsucht und Hämorrhoiden leiden, kann geholfen werden.

An den alleinigen Erfinder und Erzeuger der echten Malz-Heilnahrungspräparate, k. k. Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff,
k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik-Gebäudehof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Berlin. — Seit vielen Jahren magenleidend und schon unfähig zu veranzen, wurde ich auf die vielen Berichte von erfolgten Wiederherstellungen durch den Gebrauch des Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres bewogen, letzteres als Kur anzuwenden und erstaunte freudig, binnen Kurzem eine Umwandlung zum Guten wahrzunehmen. Jetzt bin ich wieder hergestellt und kann alle Speisen genießen. Bitte um Zusendung von 70 Flaschen Malzbier.

Namen, Maschinenmeister, Auguststraße Nr. 21.

Ämtlicher Heilbericht.

Lazareth der neuen Kaserne in der Pionierstraße, Berlin. Um neue Sendung des trefflichen Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, das den Verwundeten so gut gethan, daß sie es ungern entbehren, ersucht im Namen der pflegenden Frauen

Frau Minister von Noou.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15. — 58 Flaschen 30 fl. Malz-Schokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/2 Kilo 70 kr. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 kr. 1/2 Kilo 50 kr. III. 1/2 Kilo fl. 1.10, 1/4 Kilo 60 kr. 1/2 Kilo 30 kr. Malzbonbons 1 Behälter 60, 30 kr. und 15 kr. — Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleinerer 50 kr. Kindernähr Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. Malzseife 80, 60, 40 kr.

Johann Hoff's
Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Die Leinwand- und Wäsche-Niederlage „Zur Braut“

Josef Mössner,
Budapest, Koronaherzog-utca (Herrengasse), Ecke der Erdberggasse, im Baron Dregh'schen Hause Nr. 12, vis-à-vis der Hauptpost,

empfiehlt das in größter Auswahl neu assortirte Lager aller Sorten und Qualitäten Nürnberger, Holländer, Irländer, Creas, Schiefer und 155, 175, 200 Centimeter br. Bettuch-Leinwand, Tischgedecke für 6, 12, 18, 24 Personen in Demast, Jaquard und Zwillich; Bettgradl, Kaffeetücher, Crepp- und Java-Decken, Handtücher, Servietten und Tischtücher, Leinwand- und Battist-Satttücher, Flanell-Decken, Schürzen, Pique-Barchente, Chiffon, Madapolam, Shirting und Dyford, gestickte Leinen- und Battiststreifen und Einsätze, Bettgarnen, Vorhänge, fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche in Lein, Chiffon, Barchent und Flanell, Hemden, Hoßen, Corsetten, Hemden und Kleider-Perfail, Besir, weiß und farbige Unterwäsche, Leintücher, Polster, gestickte, garnirte und glatte Bettgarnituren, Strümpfe, Socken, Krägen und Manschetten, Duxer- und Crepp-Beibl und Hoßen, dann Münchener Vordrud-Gegenstände zum Ausnähen, nebst vielen anderen Artikeln.

Spezialität: ungarisches Fabrikat (Honi) schwere Damase, Tischzeuge und Handtücher, Brautausstattungen von fl. 300 anwärts bis fl. 4000. Bestellungen werden bestens gewählt, sowie schnell und prompt mit Post-Nachnahme effectuirt. Preis-Courante und Muster auf Verlangen gratis.

Für echte Leinen wird garantirt. 1223

Suspensorien

für Fußgänger, Reiter, unentbehrlich für jeden Turner und Velocipedfahrer in allen Konstruktionen d. B. fl. 1 per Stück.
Feinste Pariser Gummi-Spezialitäten fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. fl. 6 per Dgd.
Feinste Pariser Borstsch-Schwämmchen . . . fl. 2, 3 und fl. 4 per Dgd.
Ferner alle sonstigen Spezialitäten gegen Einfindung des Betrages oder per Nachnahme.

J. Reif, Spezialist,
Wien, IV., Margarethenstraße 7.

Neueste Pariser u. Wiener Mode.

Sarah Bernhardt Corset-Einlage, elastische, in Paris sehr kunstvoll ausgeführte Damen-Büsten, auf das Natürlichste unter dem Kleide sitzend, die schönste Fierde für Damen jeden Alters. Preis 5 fl. extra 7 fl. per Paar in drei Größen. — Versandt prompt und diskret gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Bestell-Briefe werden auf Verlangen retournirt. Nicht Passendes wird bereitwilligst umgetauscht. 1246

J. Reif, Spezialist,
Wien, Margarethenstrasse Nr. 7.

Eingesendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautauschläge, Garmröhrenbeschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Ich beehre mich hiemit, einem p. t. Publikum zur gef. Kenntniß zu bringen, daß ich die Hauptniederlage meiner in der äußeren Trommelgasse 19 befindlichen

Bürsten- u. Besenfabrik
zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden in der

Radialstrasse 49
(Brüll'sches Haus) eröffnet habe, woselbst alle Gattungen Bürsten und Besen in reichster Auswahl und vorzüglichster Qualität bei billigsten Preisen en détail verkauft werden. Gleichzeitg erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit eines p. t. Publikums auf mein reichsortirtes

Norbwaarenlager
zu lenken. 1231

Wie bisher wird auch fernerhin mein Hauptbestreben dahin gerichtet sein, durch solide Bedienung, beste Qualität der Waare und billige Preise mir das Vertrauen der sehr geehrten Kunden zu erwerben. Hochachtungsvoll

Isidor Révai, Bürsten- und Besenfabrikant.
Niederlage: Radialstraße 49; Fabrik: Auhere Trommelgasse 19.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Garmröhrenbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

Alois BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 16529

Meidinger-Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, Thonethof
Wien, Ober-Döbling.
Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse 42

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür einaeoßen.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Bier- u. Weinflaschen

mit patentirten Verschlüssen, welche sich in Folge des Ersparnisses von Korken schon nach wenigem Gebrauch von selbst bezahlt machen, Rippen, Fäßbleche, Kapseln, Strohhüllen und alle sonstigen Bedarfs-Artikel für Kellerwirthschaften zu den billigsten Originalfabrikpreisen bei der Hauptniederlage für Ungarn

Maurus Fehér
in Budapest, Rombachgasse Nr. 11.

Haupttreffer

50,000 Gulden
20,000 Gulden
10,000 Gulden
8000 Gulden
6000 Gulden
5000 Gulden
u. s. w., zusammen

10,000 Treffer
abzüglich 20%
in
baarem Gelde
zahlbar.

Kincsem - Lose

Ziehung am 22. d. M.

Haupttreffer Werth 50,000 fl.

abzüglich 20% wird sofort nach beendeter Ziehung Jeder Treffer baar ausbezahlt.
Zu beziehen durch das

LOTTERIE-BUREAU
des
ungar. Jockey-Klub,
Budapest, (National-Kasino),
sowie in sämmtlichen Wechselstuben.
Die amtliche Gewinnliste erhält Jeder Postkäufer prompt und gratis.

EIN LOS
nur
1 fl.

Für 10 fl.
11 Stück Lose.

Die Ziehung beginnt Montag, den
22. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
in der
Hauptstadt. Redoute
zu **BUDAPEST.**

Die Brennholzhandlung
und
Dampfholzhacke
von
Carl Neuschloz & Sohn
(vis-à-vis dem ungar. Staatsbahnhofe)

empfehlen ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen trockener, gut sortirter Gebirgshölzer in guter Schichtung und liefern Brennholz, unvertrocknet und vertrocknet, nach Maß oder Gewicht, je nach Wunsch der geehrten Kunden zu billigsten Preisen.

Damit die geehrten Abnehmer sich überzeugen können, welcher geringer Abgang bei der Verkleinerung des Brennholzes entsteht, wurde eine Brückenwaage errichtet, auf welcher das Holz vor und nach der Verkleinerung gewogen wird.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Kunden haben wir V., Franz-Deakgasse Nr. 21, ein Aufnahmubureau für Brennholzaufträge errichtet und ist sowohl dieses als auch die Dampfholzhacke mit Telephon versehen. 1002

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal.“

Anstalten werden erst durch Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Konrad 45.
Brief unter bewußter Adresse lagert Hauptpost restante. 6343

Reines, unaufgeschmittenes Zeitungspapier um 13 fl. den Meterzentner liefert ab Budapest die Exp. 6343

Ein gut erhaltenes Klavier ist sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 6257

Gesucht eine schon in Pest befindliche französische Gespielin zu baldigem Eintritt. Näh. die Exp. 6342

Kommiss gesucht.
Ein in Manufaktur-Engros- und Detail-Geschäfte tüchtiger Kommiss findet bei mir sofortige Aufnahme. Bewerber, mindestens 20 Jahre alt, müssen der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Gehalt 350 bis 400 Gulden jährlich nebst gänzlicher Verpflegung. Im Komptoirfache Verträge werden bevorzugt. Gesuche, womöglich mit Photographie versehen, sind zu richten an **L. Rosenzweig's Nachfolger in Abanjszántó.** 6244

Möbel
zu verkaufen, nicht neu, aber gut erhalten. Ein Silberkasten mit 3 Spiegelscheiben 30 fl. Ein Kredenz 25 fl. Ein Auszugstisch 12 fl. Ein schwarzer Damen-Schreibtisch 25 fl. Näh. die Exp. 6270

Eine nord. erfahrene **Erzieherin**, (in Frankreich und England gewirkt), Müßig für Anfänger, tüchtig in Handarbeiten; und mehrere gepr. norddeutsche **Erzieherinnen**, tüchtig in Sprachen und Musik, besonders empfehlenswert zu jüngeren Kindern, wünschen sofort Stellung, **unter ganz bescheidenen Ansprüchen**, durch Dorothea Groß, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße Nr. 64, 2. St. 6318

An das P. Z. reizende Publikum!
Beschre mich, die hübsche Anzeige zu machen, daß ich das alt renommierte „Hotel zum Krebschen“ in Neu-Johl „Hotel National“ verbunden mit einer Restauration vom Oktober 1883 an gepachtet habe. Die Passagierzimmer sowohl, als alle übrigen Lokalitäten wurden von dem Kredit-Verein, als Eigenthümer, ganz frisch restauriert, mit Zimmer-Telegraph versehen und von mir ebenso vollkommen.

„Hotel National“
verbunden mit einer Restauration vom Oktober 1883 an gepachtet habe. Die Passagierzimmer sowohl, als alle übrigen Lokalitäten wurden von dem Kredit-Verein, als Eigenthümer, ganz frisch restauriert, mit Zimmer-Telegraph versehen und von mir ebenso vollkommen.

Ein Velocipede, echt englisches Fabrikat, 52-zöllig, ganz neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 6142

Ein Kaffeehaus mit Zimmereinrichtung ist wegen Abreise am 1. November zu übergeben. Näh. in der Exp. 6239

Eine Weißbäckerei in bestem Betriebe, in einem Marktflecken, im Komorner Komitat, ist wegen Familienverhältnisse sofort preiswürdig zu verkaufen. Wo? jagt die Expedition. 6278

Eine gut eingerichtete **Buchdruckerei** mit einer Bernhart'schen Fortschritt-Cylinder-Druck-Schnellpresse, Druckfläche 54—66 Ctm., einergroßen Buchdruck-Zusatztrittpresse, 10 Zentner Bier-Titel- und Brotschriften, 10 Nlo Messinglinien, 17 große Schriftkasten, 24 Schriftlader, 4 Negale, 7 Gattungen Holz-schriften und neueste Einfassungen wird am **20. Oktober a. e. in Neupest, Hauptgasse, Ede Atilagasse**, um 10 Uhr Vormittags **gerichtlich lizitirt** und an den Meistbietenden abgegeben. Schätzungswert 1200 fl. 6304

Ein anerkannt tüchtiger **Buchhalter** sucht für seine freien Nachmittagsstunden unter sehr bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Gesl. Anträge unter „S. L. 47“ an die Exp. 6306

Eine Französin, unterrichtet nach vorzüglicher Methode in und außer dem Hause, hat noch einige Stunden zu vergeben. Briefe erbeten unter „P. S.“ an die Expedition. 6288

Reisender!
Ein erfahrener Reisender, der in meinen Artikeln gründlich eingeführt ist, findet prompte Aufnahme. Offerte unter genauer Angabe der bisherigen Wirksamkeit und der Gehaltsansprüche unter Beischluß der Photographie sind zu richten an die Expedition. 6310

Randiten- u. Surrogat-Kaffee-Fabrik C. Szerevesi in Kaschau.

Heirathsantrag.
Ein junges intelligentes Fräulein, Israelitin, das 6000 fl. Baarvermögen hat, wünscht sich mit einem intelligenten Israeliten zu verheirathen. Nur briefliche Anträge mit Benennung des Namens, Wohnortes und der Position unter Chiffre „Reel“ an die Exp. Discretion verbürgt. 6269

Salami, ung. fl. 140, Schinken, hochfein, Speck, geräuchert, in Streifen, Speck, geräuchert mit Paprika, Schweinefette, Prima Tafelwaare, Rindszungen, geräuchert, Geräucherter Paprika-Würste, Hochprima, sowie alle anderen Gattungen von Würsten täglich frischer Erzeugung werden prompt gegen Nachnahme **Gross Sándor, Fleischfaher** in Szegedin. 6418

Kerepeserstraße 12.
Zu staunend billigen Preisen sind bei mir Gold, Silber, Juwelen und gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr à 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. à fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. à fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. à fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Gold-Damenring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hochl. von 3—4 fl. 14kar. Gold-Diamantgehänge fl. 15, 6 Paar 13löthige Silber-Defert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löthige große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14—16

Provinzstraße prompt. **Ellinger Albert, Kerepeserstraße Nr. 12.**

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Barth, Kerepeserstraße 34, 1. St. 9. 4327

Hochparterre, nahe zur Wänerstraße, ist ein schön möblirtes Gastzimmer mit separatem Eingang für einen Herrn pr. 1. November zu verlassen. Näh. die Exp. 6290

1 Gassen- und Hofzimmer, unmöblirt, mit separatem Eingang, 1. St. ist für 1. November zu verlassen. Näheres in der Exp. 6256

Möbel.
Ein Säulen-Schlafzimmer mit St. Anna-Platen, Salongarnitur, Speisezimmer, ein Hartmuth'scher Salon-Regulir-Kachelofen ist wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Zu Besichtigung von 10—1 Uhr. Radialstraße 86, Thür 15. 6186

Zur Gesellschaft und Pflege bei einem älteren Herrn oder Dame wünscht ein Fräulein, 24 Jahre alt, von heiterem Gemüth, welches auch die Wirthschaft versteht, Ungarisch, Deutsch u. Slavisch spricht, aus gutem Hause und eifertlos ist, eine Stellung; auch kann sie eventuell für kleine Kinder die Erziehung übernehmen. Briefl. Anträge unter Chiffre „B. C. 24“ werden an die Exp. erbeten.

Ein geprüfter **Lehrer**, der seinen Beruf liebt, als tüchtiger, pflichtgetreuer, gewissenhafter Lehrer auch gesamt ist, sucht vom 1. November eine öffentliche Lehrerstelle. Adresse: „Groszmami, Nagy-Delved, Graner Komitat.“ 6346

Als Verkäuferin wünscht ein Mädchen, welches ungarisch und deutsch spricht, placirt zu werden; daselbe war hier in einem Hause durch viele Jahre Geschäftsführerin und stehen ihm die besten Referenzen zur Verfügung. Anträge unter „Tele“ an die Exp. 6226

Ein junger Mann, mit Anfangs-Kenntnissen in der Expeditions-Branchen, wird in einem Expeditions u. Kommissions-Geschäft als Praktikant aufgenommen. Näh. die Exp. 6284

Trasit
ersten Ranges, Tageslohnung 150 bis 180 fl., in der inneren Stadt, lebhaftes Gasse, wegen Familienverhältnissen sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 6197

Eine geübte **kleidernäherin** wünscht in Häusern zu arbeiten. Näh. in der Exp. 6296

Ich suche eine **Gargonwohnung**, aus einem Zimmer und Vorzimmer bestehend. Gesl. Offerte erbeten unter „Gargon“ an die Exp. zu richten. 6298

Eine französische **Gouvernante** wird für den Nachmittag zu einem jungen Mädchen gesucht. Wo? jagt die Exp. 6332

Gesucht wird eine Harfenlehrerin oder Harfenlehrer. Näh. die Exp. 6305

Egy izr. nevelő, ki a magyar és német nyelvvel teljesen bírja, a francia nyelvből pedig a realiskola alsó osztályának megfelelőleg, — ugyszint az egy-szerü könyvtelből is alapos oktatást adni képes, és több éven át a legjobbsikerrel müködött, akár helybe, akár vidékre alkalmaszist keres. Szives ajánlatok „Nevelő A.“ czimben e lap kiadóhivatalához intézendők. 6286

On cherche une bonne française pour deux enfants de 2 et 5 ans. Adresse dans l'expedition. 6289

Man sucht eine **französische Bonne** zu 2 Kindern von 2 und 5 Jahren. Adresse in der Exp. 6291

Klavier- Stabiliment Gábor Deutsch, Gicellaplatz 2, empfiehlt überflügel, wie auch neue **Stüßflügel, Mignons (Bobour-Klavier), Pianino, In-** und Ausländer, anerkannt berühmter Meister zu **staunend billigen Preisen** auch gegen **wäßrige Monatsmiete**, alte Klaviere nehme in Tausch, Reparaturen werden unter vollkommener Garantie ausgeführt, Klavierstimmungen und Transporte bestens besorgt. 4851

Ein kleiner, vierfüßiger **Kinderwagen** sammt Pomme, gut eingefahren, nett adjustirt, ist wegen Abreise preiswürdig zu haben. Näh. die Exp. 6337

Eine deutsche Frau sucht als Näherin, Büglerin, auch als Haushälterin unterzukommen. Näh. die Exp. 6274

Billig zu verkaufen ist ein kleines Haus, 2 Gassenfronten, mit großem Weinkeller, Diner-Küchle, nächst dem Kaiserbade. Wo? jagt die Exp. 6334

Klavier.
Ein wenig überflügel 70ft. Stüßflügel von Rambach ist wegen Nichtbenützung zu verkaufen. Königsgasse 34, 1. St. 10. 6333

Wohnung gesucht auf der Diner Seite mit 2 Zimmern, womöglich mit Aussicht auf die Donau für 1. November. Näh. die Exp. 6243

Für Gärtner.
Zum Betriebe eines altrenommirten Bades wird ein tüchtiger Gärtner gesucht. Dessen Frau soll eine vorzügliche Köchin sein, um die Restauration führen zu können. Offerten unter Chiffre „Gärtner 1884“ an die Exp. 6337

Ein tüchtiger **Zuberbäcker** findet sofortige Aufnahme in der Kanditen-Fabrik des **M. Geyduschet, Pressburg**, wohin auch Offerten zu richten sind. 6344

Gesucht ungarische Bonne, Christin, welche ihre Muttersprache perfekt spricht und gute Zeugnisse besitzt. Offerte sammt Photographie und Zeugnis-Kopie beliebe man zu richten an **Institut M. Janda, Wien, Bauernmarkt 3.** 6345

Für ein Getreide- und Produkten-Kommissions-geschäft, wird ein tüchtiger Buchhalter gesucht. Nur solche, die am hiesigen Plage verwirten und vorzügliche Referenzen besitzen, werden berücksichtigt. Näh. die Exp. 6340

Trasit mit Verfahr-Büro vom 1. Verjagant auf der belebtesten Straße Budapests ist sofort preiswürdig anderer Unternehmung halber zu übergeben. Näh. die Exp. 6338

Prima-Milch, 200—400 Liter täglich, pr. Kasse wird gekauft. Anträge mit Angabe des Preises per 100 Liter unter Chiffre „Milch“ Budapest poste restante, Hauptpost. 6329

Erster Heirathsantrag.
Ich suche für meinen Neffen, der aus einer der ältesten adeligen Familien Ungarns stammt, eine passende „Partie“. Bedingungen: angenehmes Exterieur und bedeutendes selbstständiges Vermögen. Ernstgemeinte Anträge unter Chiffre „Fidelio“ Budapest Hauptpost restante. 6328

Kaffeehaus in der inneren Stadt, gutes, altes Geschäft, ist zu verkaufen. Näheres die Exp. 6327

Eine Verfahrants-Büro Filiale auf lebhaftem Posten ist zu übergeben. Gesl. Offerten unter „B. B. 500“ an die Exp. 6323

Elegante, wenigbenützte **Möbeln** sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 6319

M. Deutsch wird von seinen sehr geachteten Angehörigen inständig gebeten, denselben sofort ein Lebenszeichen von sich zu geben unter der Adresse **N. D., 7. Sez., Lindengasse 41.**

Garnitur, bestehend aus 1 Kanape, 4 St. Fauteuils, 2 großen Fauteuils, sind billig zu haben. Näh. in der Exp. 6250

Französisch und Englisch.
Eine geprüfte Lehrerin (verheirathet) ertheilt gründlichen Unterricht in der französischen und englischen Sprache und garantiert für schnellsten und besten Erfolg. **Kaufmann** kann der Unterricht in den Abendstunden ertheilt werden. Adresse sub

„Unterriht“ an die Exp. 6326

Zwei schöne Gassen-1 Hofzimmer, Anglaise zc., Donaufront, sammt Möbelment und Küchengeräthe wegen Ueberfluthung gleich billig zu übernehmen. Näh. in der Exp. 6325

Eine geschäftsfähige, junge **Witwe**, die auch Kaution leisten kann, sucht eine Stelle als Kassierin oder Verkäuferin. Selbe ist auch tüchtig in einer Bäckerei oder Mehlgeschäft. Näh. die Exp. 6324

Für Baufertige altes Ziegel-Material. Näh. die Exp. 6341

Zu Promontor sind 2 Fesenteller, schön und neu eingekauft, der eine 25, der andere 20 Klafter lang, 3 Klafter breit, beide miteinander verbunden, günstige Lage und Zufuhr, einzeln oder beide zusammen pr. 1. Jänner 1884 ab zu verpacken. Näh. beim Eigenthümer, Promontor, Landstraße 57. 6302

Wegen Domizilwechsels sind noch die Möbel (nicht eines Schlafzimmers und eines Speisezimmers) billig zu verkaufen. Zu sehen von 10—12 Uhr Vorm. V., Sétabér-utca 5, 1. St. 4. 6330

Eine Ber-Kasse ist zu verkaufen. Dasselbe ein Gewölb zu vermieten. Näh. die Exp. 6331

Ein verheiratheter kinderloser **Postbeamter** sucht seine Stellung zu verändern. Derselbe ist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Der einfachen und doppelten Buchführung kundig und versteht auch die Oekonomie praktisch u. sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine feinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Gesl. Offerte unter „J. M., Beamter“ an die Exp. 6158

Kompagnon gesucht.
Für ein gut eingeführtes, in bestem Betriebe stehendes Weingeschäft wird ein kaufmännisch gebildeter Kompagnon mit fl. 8—10,000 Einlage gesucht. Gesl. Anträge werden unter „M. B.“ an die Exp. erbeten. 6101

Die Deutsche Roman-Bibliothek

bringt in ihrem eben beginnenden zwölften Jahrgange wieder 6 neuesten Original-Romane erster deutscher Schriftsteller, zu nächst: „Nach der ersten Liebe“ von Karl Frenzel — „Castell Ursani“ von Robert Dyr — „Durch“ von Moriz von Meidenbach — „Sherwood“ von Julius Groffe — „Graf Reddy“ von Theodor Fontane — „Die Lehnsjungfer“ von Emilie Schard — „Die Kinder der Flamme“ von Günther von Freiberg — „Die Schlange des Paradieses“ von L. v. Sager-Majoch — „Die Leibeigene“ von D. Ernst — „Gräfin Kest“ von Delleb von Gehern — „Die Erbtante“ von Johannes van Dewall.

Dieser gediegenen Romanreichthum, im Jahrgang 10—12 Romane, bietet die „Deutsche Roman-Bibliothek“ ihren Abonnenten zu **erstaunlich billigen Preisen**, vierteljährlich für nur 2 Mark, das Heft für nur 35 Pfennig; es kostet also ein oft mehrbändiger Roman nur 70 Pfennig. Ihrer Fülle ausgezeichneten Inhalts und ihrer beispiellosen Billigkeit verdankt die „Deutsche Roman-Bibliothek“ ihre große Verbreitung im gebildeten Lesepublikum. 1102

Im isr. Landes-Taubstummen-Institute

ist eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Diplomirte Lehrer oder Lehrerinnen, die sich dem Spezialfache widmen wollen, mögen ihre Gesuche sofort an den Direktor der Anstalt einreichen. 1315 Budapest, im Oktober 1883